

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 44.

Hirschberg, Donnerstag den 4. November 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Übersicht.

In Frankreich treffen jeden Augenblick Flüchtlinge aus Spanien an den dortigen Gränzorten ein. Unter den Emigranten befinden sich die General-Offiziere Antonio de Urbistondo, Narciso Claveria, Ignacio Cardizabal, Ramon Larrocha, Jose Gabarre, Francisco Hidalgo de Cisneros. Die Besatzung der Citadelle von Pampelona, 200 Mann unter Befehl des Obristen Izquierdo, ist am 21. Okt. bei den Alduden angelangt; am 22. langte General O'Donnell mit 600 Mann ebenfalls in Frankreich an. — Die Französischen Truppenmärsche nach der Span. Gränze dauern fort. — Zwischen der verw. Königin von Spanien und dem Span. Gesandten, Don Salustino de Olozaga, zu Paris hat ein Briefwechsel stattgefunden, welcher allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Herr Olozaga behauptet, die Königin habe ihm an ihrem Geburtsfeste gesagt: „sie hätte den General O'Donnell weder zum Vicekönig von Navarra ernannt, noch irgend einer andern Person ein Ansehen verliehen und was jene Männer auch thun möchten, für ihre eigne Rechnung handelten"; er verlangte von ihr schriftlich eine Kundmachung an die Spanische Nation, um die Lügenhaftigkeit derer darzuthun, die sich ihres Namens bedienten. Die Königin ließ ihm durch ihren Secretair antworten, sie hielte es nicht für angemessen, auf seine seltsame Mittheilung, in welcher die Thatsachen entstellt und die Worte, die sie gesprochen, verfälscht wären, zu antworten. Darauf schrieb Herr Olozaga wieder an den Secretair der Königin und erbat sich eine Andeutung, worin die Unrichtigkeit der gehörten kurzen und ernsten Worte, da sein Gedächtniß sehr treu sei, bestehen sollten. Hierauf erhielt der Gesandte am 24. Okt. eine lange Antwort, in welcher sein Anschreiben als unehrerbietig erklärt und dargelegt wird, „daß die Königin die neuesten Ereignisse in Spanien weder angeregt noch hervorgerufen habe, sondern daß ihre Entstehung nur in dem Uebermaß so vieler Uebel, welche die jetzige Regierung in Spanien bewirkt, zu suchen wären." Uebrigens enthält diese Correspondenz einige merkwürdige Geständnisse, und es geht daraus deutlich hervor, daß die gescheiterte Insurrection, selbst in ihrem Mißlingen, die Zustimmung der Königin Christine hat. — Aus Afrika wird gemeldet, daß die Garnison von Algier ihre zweite Verproviantirung von Milianah glücklich beendigt hat; sie hat den Feind bei Chaabel-Gotta geschlagen; die Araber hatten nach ihrem eignen Geständniß 200 Todte und eine große Anzahl Verwundeter; die Franzosen verloren nur einen Offizier und 2 Soldaten; 30 wurden verwundet. — General Rumigny ist aus Berlin wieder in Paris eingetroffen.

In Spanien ist der Christinische Aufstand völlig gescheitert. Die nahe bevorstehende Ankunft des Generals Rodil, die Anwesenheit des Brigadiers Zurbano vor Vitoria und der Abfall der Truppen, hat die Städte Bilbao und Vitoria veranlasst, sich dem Regenten zu unterwerfen. Rodil rückte am 21. in Vitoria ein. Von den Herrn Montes de Oca, Marquis

von Alameda, Brigadier Echaluce, Obristen Leiba und einigen Andern, die Vitoria verließen, um sich nach Frankreich zu begeben, wurde der ehemalige Minister Hr. Montes de Oca zu Bergara verhaftet, nach Saragossa geführt und dort erschossen. Die übrigen erreichten Frankreich am 1. Okt. — Don Diego Leon ward am 15. Oktbr. zu Madrid und Borso di Carminati ebenfalls erschossen; so haben drei Chefs dieses Aufstandes bis jetzt ihr Leben verloren. Munagorri wurde von dem ehemaligen Karlisten-Chef Elorio, seinem persönlichen Todfeinde, ermordet. Ob dies die einzigen Opfer dieses unglückseligen Aufstandes sein werden, wird der Verfolg dieser Angelegenheit zeigen. Um sich das plötzliche Scheitern der Insurrektion in den Provinzen zu erklären, die sich früher als die kriegerischsten zeigten, führt man an, daß die Hauptstärke des Generals O'Donnell und der Seinigen in den Linientruppen bestand, die er in Bilbao, in Vitoria, in Pampelona und in einigen andern Garnisonen gewonnen hatte. Er hoffte, mit diesen Mitteln und der Zustimmung der Fueristischen Partei sich im Herzen des Landes halten und den Geist der Insurrektion bei den Bergvölkern wieder entzünden zu können. Aber die Nachrichten von Madrid, von Saragossa und von Barcelona, die überall gescheiterten und besiegten Verschwörungen, die Annäherungen starker Kolonnen, die schon über den Ebro gingen, alle diese Umstände entmuthigten die Linientruppen und bewirkten ihre Unterwerfung. Die Städte, die des Beistandes der Soldaten beraubt waren und nicht die Zeit gehabt hatten, sich selbst in Vertheidigungszustand zu setzen, kapitulirten ebenfalls und so mussten Generale und Offiziere, die von allen Seiten verlassen wurden, ihr Heil in der Flucht suchen. General O'Donnell befahl, die Citadelle von Pampelona den 20. Okt. zu räumen, und am 22. Okt. traf er um 2 Uhr mit etwa 2500 Mann in Urdax (eine Flintenschußweite von der Französischen Gränze belegen) ein. Die Generale Ortigoza und Jauregy befanden sich bei ihm. — Der Regent, Espartero, hat am 18. Okt. zu Madrid ein Manifest erlassen, durch welches er alle National-Milizen des Königreichs zu den Waffen beruft und nachdem er die Bewachung der Königin der Miliz der Hauptstadt anvertraut hatte, ist er am 19. Abends nach den Nordprovinzen selbst abgegangen. Er wurde am 22. zu Vitoria erwartet.

In England herrscht in vielen Fabrik-Bezirken eine große Noth. — Die Kriegs- Seerüstungen dauern unausgesetzt fort.

In Schweden und Norwegen ist die Erndte im Roggen und Weizen gänzlich fehlgeschlagen. Der König hat daher, vom 1. Nov. ab, die Einfuhrzölle auf alle Getreidearten herabgesetzt.

In den vereinigten Staaten von Nordamerika ist der Proceß Macleods aufs neue bis zum 4. Oktbr. vertagt worden.

Deutschland.

Ihre Majestät die Königin von Preußen ist von Tegernsee am 18. Okt. Abends 9 Uhr in München eingetroffen. — Ihre Majestät die Königin von Griechenland ist am 21. Okt. von dort abgereiset, um sich nach Venedig zu begeben.

Karlsruhe, 23. Okt. Wir vernehmen, daß der Abgeordnete Hofrath Welcker, während er den Norden Deutschlands bereist und sich allerwärts durch seine politisirenden Reden bemerkbar macht, auf Befehl Sr. K. Hoh. des Großherzogs wieder in den Ruhestand versetzt worden ist.

Oesterreich.

Der Herzog von Bordeaux ist fast ganz hergestellt und deshalb auch die Herzogin von Angouleme wieder von Kirchberg nach Görz zurückgereist.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich hat die Anklage-Prozesse, welche im Fürstenthume Siebenbürgen gegen den Baron Paul Kemédy, Graf Johann Bethlen jun., Georg Jacze, Johann Eresei, Johann Csejdi, Michael Barabas, Martin Koranka, Stephan Jacob, Johann Stagy, Martin Orbán, Alexander Simon, Jos. Kutaschi, Stephan Kakaschi, Johann Jecze, Daniel Peterfi, Stephan Jánosi, Anton Nagy, Peter Kovéts und Baron Nikolaus Wesselényi eingeleitet wurden, aufgehoben und annullirt. Dieser Akt der Gnade gewinnt höhere Bedeutung, da die Wahlen für den nächsten Landtag noch nicht beendigt sind.

Schweiz.

Tessin, 20. Oktober. Am 10ten Oktober haben die ehrwürdigen Väter Kapuziner das Hospitium auf dem St. Gotthardsberge verlassen, und zwar auf Befehl der Regierung. Dies mag als Fingerzeig angesehen werden, was unsere Regierung mit den Klöstern unsers Kantons im Sinne hat. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß die Regierung über keines der Subjekte, die auf diesem Hospitium sich befunden, bei den Ordensobern je eine Klage führte, und eben so wenig über die beschlossene Wegweisung derselben sich vorher mit den Obern des Ordens besprach.

Niederlande.

Aus dem Haag, 24. Oktober. Se. Majestät der König Wilhelm Friedrich wird, wie man jetzt vernimmt, nicht nach dem Haag kommen, sondern direkt vom Loo aus die Rückreise nach Berlin antreten.

Frankreich.

Die zwischen Frankreich und Belgien in Betreff eines Handels-Vertrages angeknüpften Unterhandlungen scheinen ins Stocken gerathen zu sein. Die Forderungen der Belgischen Kommissarien wären, wie es heißt, von Französischer Seite für unannehmbar erklärt worden, und man hoffe, daß Herr von Muelenaere, der sich nach Belgien begeben habe, mit gemäßigteren Vorschlägen nach Paris zurückkehren werde.

Aus Newfoundland meldet man, daß eine englische Corvette auf der, bisher für die Fischerei als neutral angesehenen, kleinen Insel, belle Isle, die englische Flagge aufgepflanzt und die französischen Fischer mit der Drohung, daß sie auf sie feuern werde, von der Insel verjagt habe.

Die neue Anleihe von 150 Millionen Franken, welche Frankreich macht, ist den Herren v. Rothschild Gebrüder, Bandon und Amadée v. St. Didier, Generaleinnehmer, und Hottinguer, am 18. Okt. zugeschlagen worden. Die Anleihe trägt vom 22. Juni 1841 an 3 pCt. Zinsen und wurde obigen Banquierhäusern pro 100 Fr. für 78 Fr. und 52 1/2 Cent. überlassen.

Da die türkische Expedition nach Tunis aufgeschoben worden, so hat das vor Tunis liegende Franz. Geschwader, bestehend aus 4 Linienschiffen und 1 Fregatte, Befehl erhalten, nach Toulon zurückzukehren.

Spanien.

Madrid, 14. Oktober. Der eigentliche Plan, den die Verschworenen vom 7. Oktober hatten, liegt noch unter einem Schleier verborgen, der jedoch durchsichtig genug ist, um die Hauptsache er-

rathen zu lassen. Die Absicht war, sich der Königin und der Infantin zu bemächtigen, sie nach den Baskischen Provinzen zu entführen und dort die Königin Christine als Regentin auszurufen. Der Ausbruch war auf den 10. Okt., als den Geburtstag der Königin Isabella, festgesetzt, an welchem Espartero und alle Generale und Behörden im Palaste zum Handkusse erscheinen mussten und alsdann durch die Verschworenen festgenommen werden sollten. Allein die Verschwörung war längst kein Geheimniß mehr; die kompromittirten Generale wurden aufgesucht und hielten sich verborgen, und am 7. früh erhielten plötzlich 88 Garde-Offiziere, deren Gesinnungen verdächtig waren, die Entlassung aus dem Dienste. Nun glaubte man nicht länger warten zu können. Der Oberst-Lieutenant des Infanterie-Regiments la Princesa, Don Ramon Nuvilas, ein äußerst tapferer Offizier, der früherhin Adjutant Espartero's war, und im letzten Kriege 7 Schußwunden erhalten hatte, beschloß, eine Hauptrolle zu übernehmen. Er verfügte sich dreist zum Regenten, und stellte diesem vor, daß ihm der Geist seines Regiments verdächtig sei, daß er jedoch, falls er zum diensthabenden Offizier (Officier du jour) ernannt würde, für seine Untergebenen einstände. Espartero ging in diese Falle, und Nuvilas, zum dienstthuenden Offizier ernannt, ertheilte überall, und namentlich den beiden Garde-Compagnieen, welche im Palast die Wache hatten, Befehle, wie sie seinen Zwecken entsprachen. Um 7 Uhr Abends verfügte er sich in die Kaserne seines Regiments, in welcher auch das Kavallerie-Regiment la Princesa sein Quartier hatte. Gleich darauf erschien dort der Marechal de Camp Don Manuel de la Concha (dessen jüngerer Bruder mit der Schwester der Herzogin de la Vitoria verheirathet ist), früherhin Chef des Infanterie-Regiments la Princesa, und hielt an die Truppen eine Anrede, in welcher er ihnen versicherte, daß die Republikaner das Leben der Königin Isabella bedrohten, und sie aufforderte, ihm zu ihrem Schutze nach dem Palaste zu folgen. Die Infanterie, unter die man reichlich Geld vertheilte, erklärte sich dann bereit und entwaffnete die Kavallerie, welche sich weigerte. Die Offiziere der letzteren wurden oben in der Kaserne eingeschlossen; einige Husaren fanden jedoch Gelegenheit, auf die Infanterie Feuer zu geben. Hierüber entstand Allarm, und der General Concha brach nun eiligst mit elf Compagnieen la Princesa, befehligt von dem Oberst-Lieutenant Nuvilas und den Majors Don Francisco Lerzundi und Don Joaquin Ravenet, nach dem Königlichen Schlosse auf. Der Oberst des Regiments, welcher sich zu folgen widersetzte, wurde in der Kaserne eingeschlossen. Die Husaren sprengten die Thüren, warfen sich zu Pferde und eilten vor die Wohnung des Regenten. Augenblicklich wurde um 8 Uhr bei stockfinsterer Nacht und herabströmendem Regen die National-Miliz durch Generalmarsch zu den Waffen gerufen.

Mittlerweile verfügten sich die aus dem Dienst entlassenen Garde-Offiziere nach der Kaserne ihres Regiments (des ersten), um die Truppen zu bewegen, an dem Aufstande Theil zu nehmen. Allein bei ihrer Ankunft wurden sie durch Flintenschüsse gezwungen, umzukehren, indem die Soldaten durch die unterdessen zu Offizieren ernannten Sergeanten für den Regenten gewonnen worden waren. Auf diese Weise war die Bewegung bereits zum Theil vereitelt.

Sobald der General Concha mit den elf Compagnieen am Königlichen Schlosse ankam, wurde er mit ihnen von den wachthabenden Truppen, deren Chef gewonnen war, und die dem Oberst-Lieutenant Nuvilas als Offizier du jour Gehorsam leisteten, eingelassen. Während nun einige Mannschaft die anliegenden Königlichen Ställe besetzte, und in den Umgebungen des Schlosses Wachen ausstellte, schlossen die darin befindlichen die Thüren nach innen, und ließen nur solche Personen, die an dem Unternehmen Theil nehmen wollten, ein. Eine Menge Garde-Offiziere und Personen aus den höheren Ständen wurden eingelassen, unter denen besonders der General-Lieutenant Don Diego Leon (Graf von Belascoain), ein großer, schöner, seiner äußersten Bravour wegen zum Sprichwort gewordener Mann, in glänzender, mit allen Orden geschmückter Husaren-Uniform hervorragte. Die Truppen empfingen ihn mit Jubel, und nun stürmte man die große Haupttreppe hinan, die zu einer Reihe von Sälen führt, an deren Ende die von der Königin bewohnten Gemächer liegen.

Oben am Ende der sehr breiten, sich in der Mitte wendenden Treppe befanden sich in einem Vorsaale die diensthabenden, mit Karabinern bewaffneten achtzehn Hellebardiere. Der vorderste von ihnen gewahrte die hinaufstürmenden Truppen, ließ sogleich Feuer auf sie geben, und schloß eiligst die große, sehr starke Thüre hinter sich, so daß den Truppen der Eingang gesperrt war. Die Hellebardiere richteten nun aus kleinen Seitenöffnungen ein mörderisches Feuer auf die Truppen, das diese, natürlich ohne anderen Erfolg, als die Thüre zu verletzen, erwiederten. Ihre Kugeln flogen durch die Thüre und richteten im Innern große Verwüstungen an, ohne irgend Jemand zu verletzen.

Die Generale Concha und Leon geriethen in die größte Bestürzung, indem sie bedachten, welchem Schrecken und welchen peinlichen Gefühlen die Königin und Infantin in Folge der unerwarteten Flintenschüsse ausgesetzt sein mußten. Sie hatten gehofft, die Hellebardiere zu überrumpeln, oder durch Geld zu gewinnen, allein beide Versuche scheiterten an der Treue dieser Braven, und vergeblich suchte man irgend einen geheimen Eingang zu entdecken. Bei der eingetretenen Verwirrung mißlang alles, und mittlerweile erfuhr man im Palaste, daß auch die Versuche, die in den Kasernen befindlichen Truppen der Garde und der Regimenter Mallorca und Soria zu gewinnen, gescheitert waren, und daß die National-Miliz, so wie einige Truppen, das Schloß von drei Seiten umringten und nur das von dem Palaste nach dem Thore von Segovia hinabführende sogenannte Campo del Moro, wo die Wagen hielten, in denen die Königin entführt werden sollte, noch freiließen. Die vor dem Palast aufgestellten Truppen von la Princesa hatten sich bereits mit den andringenden Milizen herumgeschlagen, und zogen sich, hart bedrängt, auf das Schloß zurück, oder ergaben sich zum Theil.

In dieser Lage blieb den Verschworenen nur übrig, durch einen verzweifelten Angriff die Hellebardiere zu nöthigen, sich in die inneren keinen Schutz darbietenden Gemächer zurückzuziehen, und dadurch die Königin selbst der größten Gefahr auszusetzen, oder ihr Heil in der Flucht zu suchen. Man nahm letzteren Entschluß. Der General Concha befahl das Schießen einzustellen, und, während Wein und Speisen unter die Soldaten vertheilt wurden, die besten Reitpferde aus dem Königlichen Stalle vor das Schloß zu führen. Er, Leon, Nuvilas und die übrigen Anführer bestiegen diese, schlugen sich durch die Milizen, und entkamen mit einiger Kavallerie aus dem nahe belegenen Thore von San Vicente auf dem Wege, der nach dem Prado und dem Passe der Guadarrama führt. Dies geschah gegen 1 Uhr nach Mitternacht.

Unterdessen glich Madrid einer vom Feinde eingenommenen Stadt. Alle Straßeneingänge waren von Schildwachen besetzt, die, nach Art der Spanier, auf den ersten Anruf Feuer gaben. Truppen zogen hin und her, Reiterei sprengte von allen Seiten an, und bis zum hellen Morgen herrschte die Anarchie überall. Auf alle Personen, die sich dem Hotel der Französischen Botschaft näherten, selbst auf solche, die darin wohnen, wurde Feuer gegeben, und man zählte am anderen Morgen gegen 20 Kugeln in der Thüre des Hauses.

Der Regent machte sich reisefertig und befahl, daß alle Truppen, anstatt auf das Schloß zu marschiren, sich vor seinem Hause und in dem daran stoßenden Prado aufstellen sollten. Hier verblieben sie die ganze Nacht in Schlachtordnung, also in dem, dem Königlichen Schlosse entgegengesetzten Ende von Madrid, während die National-Miliz unter den Befehlen einiger republikanischer Generale sich dem Feuer der Verschworenen aussetzte, und sie im Palast einschloß. Um Tages-Anbruch erhielt Espartero die Nachricht, daß die dort eingeschlossenen, von ihren Chefs verlassenen Truppen sich zu ergeben verlangten. Nun stieg er (6 Uhr Morgens) zu Pferde, ließ Victoria blasen und zog mit seiner ganzen Armee über die Puerta del Sol,

wo er von der Miliz mit ungeheurem Jubel empfangen wurde, vor das Königliche Schloß. Die insurgirten Soldaten ließen dort ihre Waffen zurück und wurden in ein in der Nähe befindliches Gebäude eingeschlossen.

Nun begab sich der Regent mit seinem großen Gefolge in den Palast, um sich nach dem Befinden der Königin und Infantin zu erkundigen. Die große Treppe war mit Blut besudelt und die glänzenden Säle, Gemälde, Vasen, Tapeten schrecklich verwüstet. Auf der Stelle ertheilte er jedem der treuen Hellebardiere den S. Fernando-Orden und eine Geld-Belohnung und stellte sie der Königin vor, deren zitternde Hände von den durch Pulver und Blut besudelten Lippen der Hellebardiere geküßt wurden.

Als am Abend im Palaste die ersten Schüsse fielen, wurde der Königin gerade Gesang-Unterricht ertheilt. Erschrocken fragte sie ihren Lehrer, was der Lärm bedeute. Dieser suchte sie zu beruhigen, allein die Königin erklärte, sie fühle sich unwohl, und man brachte sie, so wie die Infantin zu Bette. Ungeachtet der nicht zu verkennenden Spuren der ausgestandenen Angst, und des sehr kalten Morgens mußten sie, auf des Regenten Geheiß, ihm zur Seite auf dem Balkon des Schlosses erscheinen, vor welchem sämmtliche Truppen und Milizen defilirten. Darauf erschien auch der Vormund, und eine hohe Person sagte der Königin: „Ew. Majestät eigene Mutter hatte jene Leute, die schossen, bezahlt, um Ew. Majestät zu ermorden.“ Gift anstatt des Trostes.

Noch in der Nacht setzten einige Schwadronen des Husaren Regiments la Princesa, dessen Chef der General Leon früherhin gewesen war, den entkommenen Verschworenen nach, und nach allen Richtungen wurden Stafetten abgeschickt, um die National-Milizen aufzubieten. Nach einigen Stunden holte man den General Leon ein. Sein Pferd war in einen Graben gestürzt; ein anderes, das er genommen, war nicht rasch genug, er selbst (kein Mann von dem geringsten Talent) verlor den Kopf und ritt auf die ihn verfolgenden Husaren zu, während Concha und Nuvilas entkamen. Am Morgen des 8. Okt. wurde Leon in seiner glänzenden Husaren-Uniform gefangen nach Madrid eingebracht und in die Haupt-Kaserne der National-Miliz, das ehemalige Kloster S. Thomas, geführt. So sehr hatte er die Besinnung verloren, daß er mehrere wichtige Papiere, die er bei sich hatte, auf der Flucht zu vernichten vergaß. Unter ihnen befindet sich ein von ihm selbst geschriebener Brief, in welchem er Espartero auffordert, das Land zu verlassen, indem er (Leon) von der Königin Christine zum einstweiligen Regenten ernannt worden sei und er ihm, aus Rücksicht auf ihre frühere Freundschaft, kein härteres Loos bereiten wolle. Dieser Brief wurde an Espartero übergeben, der seinerseits befahl, den General Leon mit den größten Rücksichten zu behandeln.

Ebenfalls am 8ten wurde der Graf von Requena (ein Sohn des Herzogs de la Roca), früherhin Garde-Offizier und dienstthuender Kammerherr der Königin Christine bei ihrer Anwesenheit in Paris im Dezember 1840, gefangen eingebracht und mit ihm der frühere Chef des Generalstabes von Neu-Castilien, Quiroga y Frias. Beide hatten an dem Unternehmen im Palaste Theil genommen. Zu gleicher Zeit fielen die beiden Brüder Fulgosio, Obersten und ehemals Adjutanten des Prätendenten, den nachsetzenden Truppen in die Hände. Man giebt ihnen (wohl mit Unrecht) Schuld, die Absicht gehabt zu haben, während des im Palast entstandenen Handgemenges die Königin Isabella und deren Schwester ermorden zu wollen. Ein anderer Verschworener, der Brigadier Norzagaray, früherhin einstweiliger Kriegs-Minister, war schon am Abend des 7ten festgenommen worden. Er und der Graf von Requena verwickeln, wie es heißt, durch ihre Aussagen eine Menge Personen aus den höchsten Ständen in den Gang der Untersuchung. Zahlreiche Verhaftungen sind erfolgt; viele Personen, auch der Herzog von San Carlos, halten sich verborgen. Der Oberst-Stallmeister, Marquis von Malpica, wurde seines Amtes entlassen, weil sein Sohn, der Graf von Povar, sich, so wie der Sohn des Grafen von Santa Coloma, unter den Verschworenen im Palaste befand.

Am 13. Okt. wurde der Prozeß des Generals Leon öffentlich verhandelt. Er selbst nahm zu seiner Vertheidigung das Wort, und erklärte, in den Palast geeilt zu sein, um die Königin zu beschützen. Die bei ihm gefundenen Papiere hätte er, wie er sagte, der Königin Christine, ohne Gebrauch davon zu machen, zurückschicken wollen. Der Fiskal hat die Todesstrafe gegen ihn verlangt, auf die auch das Kriegsgericht mit 4 Stimmen gegen 3 erkannte.

Am 15. Okt., um 1 Uhr Nachmittags, ward Diego Leon aus seinem Gefängnisse nach dem Hinrichtungsplatze abgeführt. Er saß auf einem offenen Wagen, war aber von einer so starken Eskorte umgeben, daß er den Blicken des Volkes, welches in großen Massen herbeigeeilt war, völlig entzogen wurde. Der Zug bewegte sich durch die Toledo-Straße aus dem Toledo-Thore hinaus, vor welchem die Compagnie aufgestellt war, welche die Hinrichtung vollziehen sollte. Der General Leon stieg sogleich von dem Wagen herunter. Er trug die glänzende Uniform des Husaren-Obersten und seine Brust war mit Orden bedeckt. Nachdem er den General Roncali, seinen Vertheidiger, und den Fiskal, der der Hinrichtung vorstand, umarmt hatte, begab er sich festen Schrittes vor die Fronte der Soldaten. „Kameraden!“ sagte er ihnen mit klarer und fester Stimme, „man hat versucht, mich für einen Feigen und Verräther auszugeben; ich bin keines von Beiden. Ich bin ein Soldat, der redlich für sein Vaterland gekämpft hat, und ich bereue es nicht. Es lebe Isabella! Es lebe die Freiheit!“ Hierauf kommandirte er selbst Feuer. Einen Augenblick darauf sank er, von vielen Kugeln durchbohrt, entseelt zur Erde.“

Rußland und Polen.

Warschau, 19. Oct. Die vier Fahnenjunker der ehemaligen Warschauer Schule, Adolph Kurcewski, Vin. Lenczowski, Ner. Razanski und Kasp. Babski, welche wegen Theilnahme an dem dortigen Aufstande in das Gouvernement Tobolsk verwiesen wurden, sind von Sr. Maj. dem Kaiser begnadigt worden, mit der Erlaubniß, in den Schooß ihrer Familien in das Königreich wieder zurückkehren zu dürfen.

Süd-Amerika.

Ausführliche Nachrichten über den Seesieg, welchen der Befehlshaber der Flotte von Montevideo, Commodore Coe, am 3. Aug. über die argentinische Flotte, unter Adm. Brown, davongetragen hat, melden noch: das Gefecht dauerte von 1 Uhr Nachmittags bis Sonnenuntergang. Commodore Coe giebt übrigens in seinem Bericht seinem Gegner das Zeugniß, daß er die größte Tapferkeit bewiesen habe, von den übrigen Schiffen seines Geschwaders aber schlecht unterstützt worden sei. Die Flotte von Montevideo verfolgte den Feind bis Point Indio, und kehrte am 4. nach Montevideo zurück; eins der Schiffe versank alsbald.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Komponisten Dr. Felix Mendelssohn-Bartholdy zu Allerhöchstihrem Kapellmeister zu ernennen.

Dem Gutsbesitzer von Nimptsch auf Jäschkewitz, in Schlesien, den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen.

Den Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Haberstrohm beim Land- und Stadt-Gericht zu Görlitz zum Land- und Stadt-Gerichts-Rath zu ernennen.

Der letzte Abenzerage.

(Fortsetzung.)

Als Abenhamet sich im Palaste Don Rodrigo's zeigte, führte man ihn in den Saal, worin Donna Blanka sich befand. Welche Qualen bemächtigten sich seiner, als er einen jungen Mann zu ihren Füßen sitzen sah, der sie, im Anschaun fast verloren, schweigend und unverwandt betrachtete. Er trug büffellederne Beinkleider, und ein eben solches durch einen Gürtel umschlossenes Wamms; der seidene Mantel war über die Schultern zurückgeworfen, das Haupt bedeckte ein Federhut mit schmalen Krämpen, und ein auf die Brust herabgeschlagener Spitzenkragen ließ den bloßen Hals frei. Der zierliche Knebelbart, schwarz wie Ebenholz, verlieh den übrigens sanften Gesichtszügen einen männlichen und kriegerischen Ausdruck; an seinen Stiefeln, mit herabfallenden breiten Stulpen, glänzten goldne Sporen, als Zeichen der Ritterschaft, und an seinem Schwerdte waren mehrfach Frankreichs königliche Lilien angebracht. — In einiger Entfernung stand, auf das Eisenkreuz seines Schwerdtes gestützt, ein anderer Ritter, dem Ersteren ähnlich gekleidet, aber dem Anschein nach älter. Der strenge Ausdruck in seinen Mienen und seine stolze Haltung waren geeignet, Furcht und Ehrerbietung einzuflößen, das rothe Kreuz von St. Calatrava, mit dem Wahlspruche: „Für Sie und meinen König!" schmückte, auf das Wamms gestickt, seine breite Brust.

Ein leichter Schrei entfloh unwillkührlich Blanka's Munde, als sie Abenhamet eintreten sah; bald aber faßte sie sich wieder und stellte ihn den Rittern mit den Worten vor: „dies ist der Maure, von dem ich Euch erzählt habe; nehmt Euch in Acht, daß Ihr ihm nicht nachstehet: denn die Abenzeragen übertraf Niemand an Tapferkeit, Edelmuth und Galanterie, und er ist ihnen gleich."

Don Carlos ging Abenhamet entgegen und sagte: „Sennor Maure, Vater und Schwester haben mir Euren Namen schon mitgetheilt; man schreibt Euch eine edle Abkunft zu, Ihr selbst zeichnet Euch durch edle Sitten aus, und da in Kurzem Karl der Fünfte, mein König und Herr, vor Tunis erscheinen dürfte, so wird es mich freuen, Euch dort auf den Feldern der Ehre zu begegnen."

Abenhamet legte seine Hand auf die Brust, nahm ohne zu antworten auf einem Teppich Platz, und verwendete kein Auge von Donna Blanka und Ritter Lautres, welcher Letztere seinerseits mit der Neugier seines Volkes die kostbare Kleidung, die blanken Waffen und die persönliche Schönheit des Abenzeragen bewunderte.

Donna Blanka's ganze Seele war in ihren Augen; die aufrichtige Spanierin hatte ihrer Neigung keinen Hehl, und machte keinen Versuch, das Geheimniß ihres Herzens hinter einem gleichgültigen Aeußern zu verbergen. Nach einigen Momenten erhob sich Abenhamet wieder, verneigte sich gegen die Donna und zog sich zurück. Ueber das Benehmen des Mauren, wie über Blanka's Augensprache betroffen, entfernte sich auch Lautres mit einem Verdachte, der ihm bald zur Gewißheit ward.

Don Carlos blieb mit seiner Schwester allein, und seinem Erstaunen Worte gebend, redete er sie an: „Blanka, erklärt Euch! woher die Bewegung, welche der Besuch dieses Fremdlings in Euch hervorbrachte?"

„Mein Bruder, ich liebe Abenhamet! und wenn er Christ werden will: so reiche ich ihm meine Hand;" erwiederte Donna Blanka ganz offen.

„Wie, Du liebst ihn!" rief der Ritter erschrocken: „eine Tochter der Vivars liebt einen Mauren, einen Ungläubigen, einen Feind, einen Sprößling derer, die wir aus diesen Palästen vertrieben haben?"

„Don Carlos," sprach die Donna mit festem Tone: „ich liebe Abenhamet, Abenhamet liebt mich! seit drei Jahren entsagt er lieber mir, als dem Glauben seiner Väter; in all seinem Denken und Handeln walten Adel und Ritterlichkeit, und bis zum letzten Athemzuge werde ich ihm angehören."

Don Carlos war seiner eigenen Denkungsart nach fähig, Abenhamets Verhalten würdigen zu können, obgleich er die blinde Festigkeit des Ungläubigen beklagte.

„Unglückliche!" fing er endlich nach einigem Zögern wieder an: „ich hoffte, daß mein Freund Lautres durch Dich, o Schwester! mein Bruder werden würde. Wohin wird jene hoffnungslose Neigung Dich führen?"

„Du hast Dich getäuscht," sagte Donna Blanka: „nimmer werde ich Lautres lieben können. Was meine Gefühle für Abenhamet anbetrifft: so schulde ich Niemandem Rechenschaft deshalb; halte Du Deine Rittereide, wie ich meine Liebesschwüre halten werde, sei aber auch überzeugt, daß Blanka von Vivar nimmer die Gattin eines Ungläubigen werden wird."

„So soll denn unser alter, berühmter Name gänzlich von der Erde verschwinden?" fragte Don Carlos schmerzlich. „Deine Sache wäre es, ihn fortzupflanzen —" entgegnete die Donna: „warum aber sorgest Du so sehr um Enkel, die Deine Tugenden vielleicht verläugnen würden? ich ahne, Carlos! daß wir die Letzten unseres Stam-

mes sein werden; zu sehr treten wir aus der gewöhnlichen Ordnung der Dinge heraus, als daß unser Geschlecht nach uns noch blühen könnte, der Cid war unser Stammvater, er wird auch unsere Nachwelt sein; und wenn auch unser Haus erlöschen sollte: so wird der Name dennoch in der Geschichte fortleben."

Mit diesen Worten verließ Blanka den Saal.

Don Carlos eilt außer sich zum Abenzeragen. „Maure," redet er ihn an: „entsage meiner Schwester, oder bereite Dich zum Kampfe mit mir!"

„Bist Du durch Deine Schwester beauftragt, mir die Schwüre wieder abzufordern, welche sie mir geleistet hat?" fragte Abenhamet.

„Nein," antwortete der Spanier: „Blanka liebt Dich mehr als jemals."

„O würdiger Bruder meiner Sultanin!" rief der Maure freudig: „alles Glück, dessen mich das Schicksal theilhaftig gemacht, schulde ich Deiner Familie. O glücklicher Abenhamet, o selige Stunde, schon hielt ich, jenes französischen Ritters wegen, Blanka für ungetreu, und — —"

„Und das ist eben Dein Unglück!" unterbrach ihn Don Carlos außer sich: „Lautres ist mein Freund! ohne Dich würde er mein Bruder werden! — Gieb mir Rechenschaft von den Thränen, welche Du meiner Familie kostest! —"

„Gern will ich es thun," entgegnete Abenhamet: „aber obgleich von einem Geschlecht, welches dem Deinigen nicht nachsteht: so bin ich doch noch nicht Ritter, und ich sehe hier Niemanden, welcher mich in den Orden aufnehmen könnte, so daß es Dir erlaubt wäre, Dich mit mir zu messen, ohne daß Du Deinem Stande zu nahe trätest."

Von dem feinen Schicklichkeitsgefühl und der Mäßigung des Mauren betroffen, sah ihn Don Carlos mit einem Gemisch von Haß und Bewunderung an, und sagte nach einigem Sinnen: „Ich selbst werde Dich zum Ritter wappnen! Du bist dessen würdig."

Da beugte der Abenzerage ein Knie vor Don Carlos, der ihm den Ritterschlag ertheilte, indem er mit der Fläch des Schwerdtes dreimal seine Schulter berührte, und ihn darauf mit derselben Waffe umgürtete, mit welcher der Araber einige Augenblicke später ihm nach dem Leben trachten sollte; — so verlangte es die alte Ehrensitte!

Beide schwangen sich nach Beendigung der Ceremonie auf ihre Rosse, passirten Granada's Thore, und eilten dem sogenannten Eschenbrunnen zu, welchem die Zweikämpfe, die zwischen Christen und Mauren in seiner Nähe vorgefallen waren, schon seit langer Zeit eine gewisse Berühmtheit verliehen hatten. Hier war es, wo Malek Alabes sich gegen Ponce von Leon schlug, und wo der Großmeister von St. Calatrava dem tapfern Abagados den Tod gab. Noch sah man einige Reste von den Rüstungsstücken dieses maurischen Ritters an den Aesten der Esche aufgehangen, und auf dem Stamme des Baumes die halbverwachsenen Charaktere einer Grabschrift.

„Ahme jenem braven Ungläubigen nach!" rief Don Carlos Abenhamet zu, „und empfange von meiner Hand die Taufe mit dem Tode zugleich!"

„Den Tod vielleicht —" entgegnete der Maure: „aber Allah ist Gott, und Muhamet sein größter Prophet!"

Sie nahmen jetzt ihre Stellung, und sprengten dann auf einander los; Don Carlos mit seinem Ritterschwerdte bewaffnet, Abenhamet mit dem maurischen Säbel. War der Erstere auch kampfgeübter als der Abenzerage, so gewährten Diesem die Güte seiner Damascener-Klinge, so wie die größere Gewandtheit und bessere Dressur seines arabischen Pferdes dennoch einen bedeutenden Vortheil über seinen Gegner. Er ließ seinen Renner nach Araber-Sitte in vollem Sprunge dahin schießen, und durchschnitt im Vorüberfliegen mit seinem breiten, scharfen, türkischen Steigbügel dem Streitrosse seines Feindes die Sehnen des rechten Kniegelenkes. Das verwundete Thier stürzte nieder, Don Carlos aber war schnell wieder auf den Beinen, und rannte mit gezücktem Schwerdte auf Abenhamet los, welcher nun seinerseits auch vom Rosse sprang. Jenen festen Fußes erwartete, und die Hiebe des Spaniers so lange kaltblütig auffing, bis das Schwerdt am Stahle von Damascus zerbrach. Auf diese Weise zweimal durch das Geschick betrogen, vergoß Don Carlos Thränen der Wuth und schrie: „haue zu, Maure! haue zu! auch entwaffnet fordert Don Carlos von Vivar noch Dich und Deine ungläubige Nation heraus!"

„Du konntest mich tödten," erwiederte der Abenzerage: „aber ich gedachte Dir auch nicht die mindeste Verletzung zuzufügen; nur wollte ich Dir den Beweis liefern, daß auch ich nicht unwürdig sei, Dein Bruder zu heißen, und Dich hindern, mich zu verachten."

In diesem Augenblicke stiegen Staubwolken auf; Donna Blanka und Lautres waren es, welche ihre Andalusier zu wahrer Windeseile anspornten und eben anlangten, als der Kampf geendet war.

„Ich bin besiegt," sprach Don Carlos — „dieser Ritter hat mir das Leben geschenkt. Vielleicht werdet Ihr glücklicher sein, Lautres!"

Mit gefälliger, wohllautender Stimme sagte Lautres: „meine, noch nicht ganz geheilten Wunden gestatten es mir, den Kampf gegen einen so edlen Gegner zu verwei-

gern. Ich will die Ursache Eures Streites nicht kennen — und den Schleier eines Geheimnisses nicht zu lüften suchen, welches mir vielleicht den Stachel des Todes in die Brust drücken würde; meine baldige Entfernung soll aber den Frieden unter Euch wieder herstellen, es sei denn, daß Donna Blanka mir geböte, zu ihren Füßen zu bleiben."

„Herr Ritter," versetzte diese: „Ihr werdet meinen Bruder nicht verlassen — und mich als Eure Schwester betrachten. Wir Alle hier haben unsern Kummer zu tragen. Ihr werdet von uns lernen, wie man den Widerwärtigkeiten des Lebens würdig begegnen soll."

Jetzt wollte Blanka die Ritter dahin bringen, sich die Hände zu reichen; aber Alle Drei sträubten sich gegen diesen friedsamen Vorschlag. „Ich hasse Abenhamet!" fuhr Don Carlos heraus; „ich beneide ihn!" sagte Lautres. „Und ich," setzte der Abenzerage hinzu: „schätze Don Carlos, und beklage Lautres; aber Keinen von Beiden vermag ich zu lieben."

„Wir wollen recht oft beisammen sein," sagte Blanka: „und früher oder später wird Freundschaft der Schätzung folgen. Die unangenehme Veranlassung, welche uns hierher geführt hat, möge für Granada ewig ein Geheimniß bleiben."

Abenhamet ward von diesem Augenblicke an seiner Geliebten tausendmal theurer: denn die Liebe mag Tapferkeit wohl leiden; es fehlte dem Abenzeragen nun Nichts mehr, da er auch tapfer war, und Don Carlos, der erprobte Kriegsmann, ihm das Leben schuldete.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Wehmuth.

Räthsel.

Was ich bin, ist die Erde,
Doch selten so genannt;
Wer von ihr ferne wohnte,
Sie wär' ihm so bekannt.

's ist rings um sie zu finden,
Lebt auch im Meeresgrund;
Strahlt's dir aus lieben Augen,
So wird dein Herz gesund.

Miszellen.

Grünberg, 24. October. So wichtig für Berlin und die Mark die in der sogenannten märkischen Schweiz aufgefundenen Braunkohlen-Lager zu werden versprechen, so hochwichtig kann für ganz Nieder-Schlesien und die angränzende Mark ein Ereigniß werden, das sich in diesem Augenblick in Grünberg vorbereitet. Auch hier sind, fast rund um die Stadt, mehr aber noch in dem sie südlich begränzenden Höhenzuge, Braunkohlenlager entdeckt worden, die allem Anschein nach sehr reichhaltig ausfallen, und eine so vorzügliche Kohle enthalten, wie sie, nach dem Urtheil von Bergwerks-Beamten, in ganz Schlesien nirgends, und auch anderweit nur sehr selten gefunden wird. Vorzüglich geeignet verspricht sie, nach demselben gültigen Urtheile, zur Heizung von Locomotiven, Dampfmaschinen u. s. w. zu sein, was hoffentlich ihre Versendung auch nach der Ferne sichert. Eine Gesellschaft mehrerer reichen und sacherfahrenen Männer besitzt bereits die ausgedehntesten Schürfscheine, um im nächsten Frühjahre auf das Kräftigste Hand ans Werk zu legen. Die Entdeckung geht von einem Manne aus, der einen großen Theil seines Lebens der Auffindung von Kohlenlagern, und zwar zeither erfolglos, zugewandt hat.

Hannover, 18. Oktober. In den letzten Tagen wurde hier die Leiche des in Wiesbaden verstorbenen Fürsten von Butera in dem Erb-Begräbniß seiner hiesigen Familie auf dem Friedhofe der Vorstadt beigesetzt. Ich darf bei dieser Gelegenheit Ihre Leser an den ziemlich merkwürdigen Lebenslauf des verstorbenen Fürsten erinnern. Mit einem Theil der Englisch-Deutschen Legion war der Hannoversche Lieutenant Wilding in den Kriegsjahren in Sicilien; dort lernte er, damals kaum ein Zwanziger, die verwittwete Fürstin von Butera kennen, die an seiner Persönlichkeit und seinem einnehmenden Wesen Gefallen nahm, sich ehelich mit ihm verband und mit Genehmigung des Königs beider Sicilien ihn zum Fürsten von Butera erhob. Einige Jahre nach dem Tode seiner Gemahlin wurde der Fürst zum Sicilianischen Gesandten am Petersburger Hofe ernannt und vermählte sich dort wieder mit einer Erbin aus dem berühmten Hause der Demidoff. Während dieser Zeit wurden des Fürsten Güter durch seinen Bruder, den Hannoverschen Major a. D. Wilding, verwaltet. In Wiesbaden, das der Fürst schon seit mehreren Jahren zur Stärkung seiner geschwächten Gesundheit besucht hatte, starb er im September d. J. ohne Hinterlassung von direkten Erben. Auf den Wunsch seiner Gattin wurde seine Leiche nach Hannover geführt, um neben der der Mutter des Fürsten zu ruhen. Ihm die letzten Ehren zu erweisen, war der Bruder des Fürsten, Major Wilding, so wie der Sohn seiner zweiten Gemahlin aus deren erster Ehe, hier anwesend. Durch testamentarische Verfügung hat der Verstorbene seinen Bruder zum Universal-Erben eingesetzt, und auf diesen wird auch, wie es heißt, der von dem Fürsten von Butera gleichzeitig geführte Titel eines Principe oder Conte di Campo Fiorito übergehen. Die Urkunde sagt nämlich, dieser Titel gehe auf die Successori über, so daß der Bruder ihn erben kann; hätte es Descendenti geheißen, so würden nur legitime Söhne auf den Titel Anspruch gehabt haben.

In der Gegend von Großwardein in Ungarn sind in Folge der großen Dürre fast gar keine Feldfrüchte gewonnen worden. Der Mais verdorrte, und das Obst vertrocknete an den Bäumen. Man fürchtet Theuerung und Hungersnoth.

Am 3. Sept. wurde in Salzburg von einer zahlreichen Gesellschaft der große Venediger (11,622 Wiener Fuß hoch) und

am 13. Sept. von einer hohen Person das große Wiesbachhorn (11,318 W. F. hoch) zum ersten Male bestiegen.

Bei den hohen Rübölpreisen ist an verschiedenen Handelsplätzen der Handel mit Rapps und Rüböl ins Stocken gerathen; man begehrt nur dasselbe, wenn der Verkäufer sich 2 Rthlr. Abschlag pro Centner gefallen läßt. In Stettin bietet man den Centner für den November zu 15 Rthlrn. an, ohne Käufer zu finden, und am Rhein hat man sich an Thran so gewöhnt, daß auch dort die Rübölpreise fallen.

Tages-Begebenheiten.

Wernigerode, 24. Oktober. Heute verstarb hier, gerade einen Monat nach seinem Erstgebornen, der Erbgraf Hermann zu Stolberg-Wernigerode im eben angetretenen 40sten Lebensjahre.

Am 15. Oktbr. wurde die Kaiser Ferdinands-Nordbahn von Wien bis Olmütz eröffnet. In Prerau fand die von dem Erzbischof angeordnete Einweihung mit angemessenen Feierlichkeiten statt. Die Strecke von Wien bis Olmütz (29 Meilen) wurde in acht Stunden zurückgelegt.

Magdeburg, 26. Oct. Gestern Morgen fand hier zwischen den beiden Lieutenants der Artillerie M. und H. ein Pistolen-Duell Statt, welches den unglücklichen Erfolg hatte, daß der Lieutenant H., im dritten Gange durch eine Kugel in der rechten Seite getroffen, auf dem Platze blieb. Der Gebliebene war der Beleidigte. Wenn schon in dem Ernste der Sache, die es veranlaßte, ein Grund zur Entschuldigung des Duells, wenn dieses überhaupt gut geheißen werden kann, gefunden werden könnte, so beklagt man dasselbe des Ausgangs wegen, den es hatte, doch allgemein: man beklagt, vor Allem aus der Fülle des Herzens seiner zahlreichen Freunde, den Gefallenen, der ein sehr kenntnißreicher junger Mann und gemüthlicher Gesellschafter war, sowie nicht minder seinen Gegner, den Lieutenant M., der sich freiwillig der Justiz gestellt hat. Diese Angaben mögen zugleich irthümlichen Nachrichten vorbeugen, die in solchen Fällen niemals ausbleiben.

Dresden, 28. Okt. Vorgestern Abend hat sich hier in der Wohnung eines der ersten Diplomaten, des preuß. Gesandten, von Jordan, ein Spuck ereignet, welcher ziemlich nahe an das Abenteuerliche des vor einigen Wochen referirten Selbstmords im Theater grenzt. Dem Kammerdiener der Gattin jenes Diplomaten, welcher bereits gegen 20 Jahre in diesem Hause gedient haben soll, war der Dienst gekündigt. Sey es um sich zu rächen, oder aus was immer für einer verrückten Idee, suchte er sich im Schlafzimmer jener Dame erst zu erhängen, und schnitt sich, da der Klingelzug gerissen war, in deren Bette Abends die Kehle ab. Der Schreck dieser würdigen Dame bei dem gräßlichen Anblicke läßt sich leicht denken, indeß wird derselbe, wie zu hoffen steht, keine dauernden Folgen für ihre Gesundheit haben.

Coblenz, 19. Oktober. Gestern gegen Abend trug sich in unserer Nähe folgendes beklagenswerthe Unglück zu. Ein Postillon, der eine Extrapost mit vier Pferden von hier nach Boppard befördert hatte, wollte bei der Rückkehr in der Nähe der Laubbachsmühle, dem Oberwerth gegenüber, seine Pferde im Rheine tränken. Eines der letztren blieb jedoch an einer, durch den hohen Wasserstand unsichtbar gewordenen Kette, welche einen Nachen am Ufer festhielt, hängen, stürzte und zog den Postillon mit den drei andern Pferden nach sich. Alle fanden den Tod in den Fluten.

In den Tagen des 15., 16., 17. und 18. Okt. herrschte in London ein starker Nord- und Nordwest-Sturm, der in der Sonntags-Nacht zu einem völligen Orkan wurde und an und auf der Themse große Zerstörungen anrichtete. Noch verderblicher wurde indeß am 18ten Nachmittags eine ganz ungewöhnlich hohe Springflut, welche den Gebäuden an beiden Seiten des Flusses sehr bedeutenden Schaden zufügte. Schon um 3 Uhr war der Fluß über sein gewöhnliches Niveau gestiegen und das Wasser begann in die Keller und Souterrän-Wohnungen zu treten; um 4 Uhr bot die ganze Gegend der Highstreet, Wapping, Newlane, Shadwell und hundert anderer kleinerer Straßen und Häuser das Ansehen eines Kanals dar; das Wasser vertrieb die Bewohner der Erdgeschoße und Boote fuhren in den Straßen, um Passagiere von und nach den Häusern der genannten Straßen zu bringen. Der Verlust durch die Beschädigung der Waaren-Vorräthe, namentlich in der Nähe von Wapping und Shadwell, soll sehr groß seyn; auch heißt es, daß einige Menschen ihr Leben eingebüßt hätten. Das über die Werfte und Quais strömende Wasser riß alles mit sich fort und zahllose Arbeiter waren, bis an die Kniee im Wasser stehend, beschäftigt, die Güterballen und Kisten nach höher gelegenen Gegenden zu schaffen. Auch die Blackwall-Eisenbahn ward überschwemmt, so daß die Fahrten eingestellt werden mußten. An dem südlichen Ufer der Themse standen alle Gebäude und Quais vom Lower-road bis Battersea unter Wasser, das stellenweise beinahe eine (engl.) Viertelmeile weit über den niedrigsten Wasserstand am Pegel hinausgetreten war. Auch der ganze niedere Theil vom Westmünster war überschwemmt, und wenn das Parlament itzt versammelt gewesen wäre, so würden die Mitglieder nach beiden Häusern nur in Booten haben gelangen können. Der Garten bei Brunswickhouse, früher die Residenz des Herzogs von Braunschweig, der Tempel-Garten, der des Herzogs von Buccleugh und die ganze Gegend umher standen gleichfalls unter Wasser, und die Bewohner von Chelsea hatten nicht minder von der Ueberschwemmung zu leiden. Ueber die Wirkungen des Sturms auf dem Meere laufen bereits die betrübendsten Berichte ein.

Neuere Nachrichten melden die Verwüstungen obiger Sturmfluth als ungeheuer. In Lambeth, Commercial-road, Belvedere-road, Bank-side und allen anstoßenden Straßen, in Horseley-down, Bermondsey, Rotherhithe und Greenwich, in Blackwall, Limehouse, Ratcliff, Shadwell, Wapping, St. Katharine, Thames-Street und in den niedrigen Theilen von Westminster, waren nicht weniger als 10,000 Häuser unter Wasser. In der High-Street stand das Wasser bis 11 Uhr Abends 6 Fuß hoch, und 3—400 Familien waren in diesem Quartier für den Augenblick ohne Obdach, da ihre Wohnungen nach dem Auspumpen des Wassers so feucht und mit Schlamm angefüllt waren, daß es unmöglich war, sich darin aufzuhalten. Auch die Dörfer an den Ufern der Themse in Essex haben stark gelitten, und in den an der Südseite des Flusses belegenen Korn-Magazinen ist viel Getraide und Mehl verloren gegangen.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 44. 1841.



Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Aus dem Havre meldet man, daß am 18. Oktbr. ein W. N. W. Sturm eine Springfluth veranlaßte, die großen Schaden anrichtete. An mehreren Stellen ist das Ufer eingestürzt, und die Deiche sind zum Theil ganz zerstört. Auch in Dieppe hat die Sturmfluth großen Schaden angerichtet, namentlich die Quais zerstört, so daß das Meer nun die Häuser bedroht.

Zu Berlin in einem Hause der Louisen-Straße stürzte am 23. Oktober ein 12½ Jahr altes Mädchen vom dritten Stockwerk über das Treppengeländer auf den Hausflur herab. Der sorgfältigsten ärztlichen Bemühungen ungeachtet, verstarb das Kind an der dadurch erlittenen Gehirn-Erschütterung und Schädel-Verletzung am darauf folgenden Tage.

Am 18. Oktober, Nachmittag, brach in Neu-Hratschein, Leobschützer Kreises, bei einem Gärtner Feuer aus, welches bei dem heftigen Sturme so schnell um sich griff, daß binnen einer halben Stunde in Neu-Hratschein 34 Gärtner- und 7 Auszughäuser, nebst 32 Scheuern, in Alt-Hratschein ein Wohnhaus und eine Scheuer, zusammen 75 Gebäude, ein Raub der Flammen wurden.

Nina Lassave, die Geliebte Fieschi's, welche in dem Prozesse dieses letztern einige Theilnahme erregte, und nach Amerika gegangen war, hat sich, nach dortigen Zeitungsnachrichten, in der dürftigsten Lage ermordet.

In einem Dorfe bei Dover hat man kürzlich die Leiche eines jungen Deutschen gefunden, der, nach den bei ihm gefundenen Papieren, ein Dr. med. aus Breslau, A. M. Bresler, war.

Krakau, 21. October. Gestern Morgen um 5 Uhr entstand hier plötzlich ein furchtbares Feuer in dem Spezerei-Gewölbe d. Hrn. Stehlik im Tuchhause auf dem Markte, welches bei einem ziemlich starken Westwinde den Mittelpunkt der Stadt mit großer Gefahr bedrohte. Nur schnelle und kräftige Hülfe vermochte dem furchtbaren Unglück Einhalt zu thun. Alle gegenüber liegende Dächer, sowie sämmtliche im Gewölbe befindliche Waaren-Vorräthe wurden ein Raub der Flammen. Nach einer Stunde bemeisterte man sich des Feuers von außen, allein die innerhalb brennenden Flüssigkeiten und Oele wurden erst nach drei Stunden gelöscht. Heute wird in der Marienkirche, welche bei diesem Feuer in großer Gefahr war, ein feierlicher Gottesdienst, wegen Erhaltung dieser Kirche, so wie der ganzen Stadt, abgehalten werden.

Das gutmüthige Mädchen, welches der unglücklichen Königin Maria Antoinette in dem Gefängniß der Conciergerie zur Bedienung beigegeben wurde, die damals 21jährige Rosalie Lamorlière, ist noch am Leben, jetzt 68 Jahre alt, und lebt von allen Mitteln entblößt im Hospital, nachdem eine von der Herzogin von Angoulême ihr bewilligte Pension seit 1830 eingezogen worden ist.

Constantinopel, 7. Oktober. Der seit ungefähr vier Monaten hier befindliche, ehemalige preußische Ingenieur-Lieutenant (nicht General-Lieutenant, wie in einer Anzahl Nr. 43 d. B. abgedruckt war) Falk aus Schlesien, welchem von dem Chef der Artillerie, Mehemed Ali Pascha, der Austrag geworden war, hier ein Ingenieurcorps zu bilden, hatte in der Nähe des Dorfes Ali-Bey-Köi, wo die unter dem Namen der süßen Wässer von Europa bekannten Bäche Cydaris und Lycus zusammenfließen, ein Pionierlager errichtet. Durch anhaltende Regengüsse war der Cydaris aus seinen Ufern getreten, hatte die Thäler der süßen Wässer in ihrer ganzen Breite überschwemmt und mehrere Brücken fortgerissen. Von der dem Pionierlager drohenden Gefahr benachrichtigt, versuchte der Lieutenant Falk sich von Pera dahin zu begeben. Er fand bei seiner Ankunft in Keat-Hane das Thal zwischen diesem Dorf und Ali-Bey-Köi mehrere Fuß hoch unter Wasser, machte aber, ungeachtet der an ihn gerichteten Vorstellungen, den Versuch durchzureiten. In der Mitte des Thales, bis an die Schenkel im Wasser reitend, verschwand er plötzlich; sein Pferd und seine Kopfbedeckung, der türkische Feß, zeigten sich nach einigen Minuten und ersteres schwamm dem Ufer zu. Vergebens boten die auf den nächsten Anhöhen befindlichen türkischen Offiziere bedeutende Summen, um unter ihrer Mannschaft einen Schwimmer aufzufinden und zur Rettung des Verunglückten zu vermögen, aber bei der großen Entfernung und der reißenden Strömung des Flusses fand sich Niemand, dem es möglich gewesen wäre, dem Lieutenant Falk zu Hülfe zu eilen, und der ausgezeichnete und allgemein geachtete Offizier fand zum Entsetzen der Anwesenden seinen Tod in den Fluten. Sein Leichnam ward erst am folgenden Tage, nachdem sich das Wasser etwas verlaufen, gefunden, und von einem Kameraden des Verstorbenen und dem Kanzler der preußischen Gesandtschaft, die sich zur Aufsuchung desselben nach Ali-Bey-Köi begeben hatten, unter Begleitung eines türkischen Majors nebst zwei Mann Wache auf einem Wagen, in ein Leichentuch gehüllt, nach Pera geführt, um bis zur Beerdigung in der griechischen Kirche aufbewahrt zu werden. Bei der Ankunft des Wagens in Pera versammelte sich eine große Anzahl von Neugierigen, worunter ein gewisser De l'Or, angeblich ehemaliger Offizier, und ein Hamburger Namens Matthisson. Da die griechischen Geistlichen Anfangs einige Schwierigkeiten machten, den Leichnam aufzunehmen, so rief man den ersten Dragoman der preußischen Gesandtschaft, welcher denselben vorläufig nach dem Lokale der preußischen Gesandtschafts-Kanzlei bringen ließ. Sehr zu bedauern ist das Benehmen der HH. De l'Or und Matthisson bei dieser Gelegenheit, welche, wie es scheint, in aufgeregtem Zustande, den Hrn. Stiepovich, so wie mehrere anwesende Deutsche, auf das Roheste und Ungebührlichste beleidigten, wofür sie, da sie hier unter dem Schutze keiner fremden Gesandtschaft stehen, von der türkischen Behörde vermuthlich verhaftet worden sind und wahrscheinlich von hier entfernt werden dürften. Die Bestattung des Lieutenants Falk hat auf feierliche Weise unter Begleitung eines evangelischen Geistlichen, der Beamten der preußischen Gesandtschaft und eines zahlreichen Gefolges von Freunden des Verstorbenen auf dem christlichen Gottesacker unweit Pera stattgefunden.

Auf Befehl des französischen Marine-Ministers hat man kürzlich im Pariser Pflanzen-Garten mit dem Apparat der Herren Payre und Rocher aus Nantes, mittelst dessen das Seewasser destillirt wird, und der bereits auf einem Kriegs- und 27 Kauffartheischiffen angewendet wurde, neue Versuche angestellt. Nach dem Resultate derselben scheint es jetzt ausgemacht, daß man mittelst dieses Apparats die größten Schiffe mit trinkbarem Wasser versehen kann.

Der Hauptmann Laue, welcher vor einigen Jahren nach Konstantinopel ging und für die Reorganisation der türkischen Artillerie in dieser Zeit viel leistete, so daß er zum Kommandanten der Dardanellen-Schlösser vom Sultan erhoben wurde, befindet sich jetzt zu Berlin. Er wird nicht nach dem Orient zurückgehen, sondern wahrscheinlich wieder als Hauptmann in der Preuß. Armee aufgenommen werden.

Von der Türkischen Gränze, vom 3. Okt. Nach Berichten aus Bukarest ist das End-Urtheil des außerordentlichen Divans über die Theilnehmer an der letzten Verschwörung gegen das Leben des Hospodars und seiner Familie nunmehr publizirt. Das Verbrechen wurde als Aufruhr erkannt, nachdem die Rädelsführer eingestanden hatten, daß sie die gesetzliche Ordnung mit Gewalt und Blutvergießen umgestoßen und eine andere Regierung herzustellen beabsichtigt und zu diesem Zwecke auch bereits Vorkehrungen getroffen haben. Nach dem Theil IV. Cap. I. §. 2 des Landesgesetzes wurden durch Stimmen-Mehrheit 4 der Theilnehmer zu zehnjähriger Salinen-Arbeit, 5 zu 8jähriger Einkerkerung und der minderjährige Baltgesko zu dreijähriger Einsperrung verurtheilt. Die Ausländer, nämlich Murgo aus Siebenbürgen und der Franzose Vaillant, welche inzwischen das Land verlassen hatten, sind für immer aus demselben verbannt worden, mit der Drohung, daß sie im Falle heimlicher Wiederkehr dem Strafgericht übergeben werden würden.

Brüssel scheint den bekannten Marq. v. Waterford in seinen Mauern zu besitzen, denn in der Nacht zum 18. Oktbr. ist daselbst eine Menge tollen Unfugs verübt worden, wie er nur aus den Avanturen jenes muthwilligen Lords bekannt ist, namentlich hat man eine Menge Hausschilder ganz und gar überstrichen und unleserlich gemacht, bei einigen auch andere beleidigende Inschriften statt der frühern darauf gesetzt, Scheiben zertrümmert und fast alle die schönen Büsten und Statuen des Parks mit rother Oelfarbe angestrichen. Auch der belgische Löwe in einem Bosket am Eingange der Promenade nach dem Königsplatz zu und der Portikus der Magdalenenkirche sind roth angestrichen worden. Es muß eine ganze Bande mit diesem Unfug beschäftigt gewesen seyn. Ein Theilnehmer derselben, ein Engländer, ist verhaftet worden. Morgens um 3 Uhr traf nämlich die Polizei viere von den Unfughelden, von denen einer einen großen Topf mit rother Oelfarbe trug. Es kam zum Streit, in welchem die Anstreicher den kürzeren zogen und bei welchem eben jener Engländer, ein junger Mann von 20 Jahren, und der Topf erbeutet wurden. Die übrigen Personen sind entflohen und der Verhaftete weigert sich, sie zu nennen. — Neuere Berichte melden, daß der als unbefugter Anstreicher verhaftete Engländer Cauly heißt, ein Student und 20 Jahre alt ist. Nach seinem, vor den Instructionsrichtern bestandenen Verhör ist er in die Petits-Carmes eingesperrt worden. Er ist der Beschädigung von Monumenten, Statuen &c. beschuldigt. Bekanntlich zieht dieses Verbrechen nach dem Art. 437 des Strafgesetzbuchs eine 5- bis 10jährige Zuchthausstrafe nach. Die Personen, welche mit dem Engländer Cauty an den verübten vandalischen Handlungen Theil genommen haben, sind bekannt. Es hat bereits eine Durchsuchung ihrer Wohnungen stattgefunden.

Das mit dem ersten Preise von 100 Stück Ducaten honorirte Preisstück des Theater-Directors Carl, betitelt: „Die neue Krankheit und die neue Kur," Posse in 3 Aufzügen, ist am 15. Oktbr. im Theater an der Wien bei der ersten Aufführung dermaßen ausgezischt worden, daß der Hof sich aus seiner Loge zu entfernen veranlasst wurde. Auch Saphir und Bäuerle, die Preisrichter, so wie die Verfasserin des Preisstücks, eine Nichte des Directors Carl, wurden ausgezischt und mußten sich entfernen.

Friedland bei Waldenburg.

Auch in unserer Stadt wurde am 15. Oktober das Geburtsfest unsers theuern und heißgeliebten Monarchen, in der kathol. Pfarrkirche durch eine gottesdienstliche Feier, würdevoll begangen.

Auf Veranlassung des Herrn Pfarrer Wollo wurde diese Feier früh um 7 Uhr vom kathol. Kirchthurm herab durch Intraden und einen Choral mit Blas-Instrumenten angekündigt, und von demselben um 8 Uhr in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt mit einer, durch den Herrn Kantor Stein (unter Mitwirkung der evangel. Herren Lehrer) recht gut ausgeführten Musik gehalten. Am Schlusse desselben sprach der Herr Pfarrer an den Stufen des Altars, durch ein inniges und ergreifendes Gebet, für unsern allverehrten König die Wünsche und Bitten aus, wovon die Herzen aller Anwesenden erfüllt waren. Am Abende dieses wichtigen Tages wurde den Kindern der kathol. Schule im Gasthofe zum schwarzen Adler, wohin sie von der Schule aus mit Musik geführt wurden, unter Beaufsichtigung des Lehrers und Schulvorstandes, und im Beisein der Eltern ein kleines Fest bereitet. Bei Verabreichung von Koffee, Semmel und Bier an dieselben, belustigten sie sich durch Tanz und Spiele, bis sie um 10 Uhr von den Eltern nach Hause begleitet wurden, und einem allgemeinen Tanzvergnügen Platz machten. Gott segne und erhalte den König, und beglücke durch Ihn das Vaterland und seine Bewohner!

......z.

Naturmerkwürdiges.

Die schöne Herbstwitterung belebt das Pflanzenreich aufs Neue. In den letzten 14 Tagen wurden der Redaction d. B. Veilchen und andere Kinder des Frühlings, Blüthen von Obstbäumen und reife im Freien gepflückte Erdbeeren gütigst überreicht. Auch sandte uns ein Hochwohllöbl. Dominium eine 4 Pfd. 19 Loth schwere Oberrübe geneigst zu.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere am 31. Oktober zu Nieder-Wiesenthal bei Lähn vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Freistadt, den 3. November 1841.

Ernst Göppert, Königl. Kreis-Thier-Arzt.
Auguste Göppert, geb. Heinisch.

Unsere heut vollzogene Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Wilhelmine Paesler, geb. John,
G. E. Paesler.
Warmbrunn, am 3. November 1841.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Knaben wohl schwer, doch glücklich entbunden. Dies beehre ich mich, statt besonderer Meldung, entfernten Freunden ergebenst anzuzeigen. Koeppel, Pastor.
Seifershau, den 30. Oktober 1841.

Die heute Abend 6 Uhr zu früh erfolgte schwere Entbindung meiner lieben Frau geb. Seiffert, von einem todten Knaben, erlaube ich mir, statt besonderer Meldung, theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Liebenau, den 26. Oktober 1841. Anders, Amtmann.

Todesfall-Anzeigen.

Am 29. v. M. starb zu Berlin, in Folge einer Milzüberwucherung, unser dort in der Kur sich befindender Schwager und Bruder, der Auktionator Friedemann aus Görlitz.
Spiller, den 2. November 1841. P. Dihm nebst Frau.

Mit Wehmuth erfüllten Herzen zeigen wir unsern entfernten Verwandten und Freunden den am 26. Oktbr. c. erfolgten Tod unserer geliebten Mutter und Großmutter, der verwittw. Frau Gutsbesitzer Anna Maria Raupbach, geb. Döring, ergebenst an. Dieselbe brachte ihr Alter auf 78 Jahre. Wir fühlen uns gedrungen, den herzlichsten Dank für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer Ruhestätte Einem Wohllöblichen Magistrat und Wohllöblichen Stadtverordneten, so wie allen andern Freunden hiermit öffentlich ganz ergebenst abzustatten; zugleich aber dem Hrn. Apotheker Schönemann und Frau für die liebevolle, freundschaftliche und theilnehmende Behandlung, welche sie der Verstorbenen, während der ganzen Zeit, daß dieselbe bei ihnen wohnte, erzeigten, sagen wir den innigsten, herzlichsten Dank. Möge der liebe Gott sie dafür segnen! Die Hinterbliebenen.
Schmiedeberg, den 1. November 1841.

Denkmal dankbarer Würdigung.

Mutter Dabers ist nicht mehr. Ihre letzteren mehrwöchentlichen Leiden an Brustwassersucht und Altersschwäche beschloß ein sanfter Schlummer, in welchem sie der Friedensbote dem längstersehnten Ruhelande zuführte, und die 4te Nachmittagsstunde des 25. Okt. war die letzte ihres auf fast 82 Jahre gebrachten irdischen Daseins. Musterhaft in allen Beziehungen ihrer schweren Prüfungszeit, wird sie uns Allen unvergeßlich bleiben; aber auch die göttliche Gnade, welche ihr so viele Freunde und Wohlthäter weckte und bis zum letzten Hauche erhielt, verpflichtet uns an sie und an diese edlen Herzen zum ewigen Danke. —
Ja, mild wie Frühlingsregen und Sommerabendschein,
Wird er, ihr letzter Segen, Quell der Vergeltung sein.
Hirschberg, Liegnitz und Schmiedeberg, den 28. Okt. 1841.
Die hinterbliebenen Töchter und Schwiegerkinder zugleich im Namen der Enkel und Urenkel der Verewigten.

Nach kurzen Leiden endete seine irdische Laufbahn am 23. Oktober Mittags um 1 Uhr mein innigst geliebter Vater, der Pastor primarius M. Tietze zu Markliſſa, in einem Alter von 71 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen. Wer den guten Entschlafenen und seinen liebevollen, rechtlichen und menschenfreundlichen Charakter kannte, wird meinen Schmerz gerecht finden. Mathilde Tietze, als Tochter.
Marklissa, am 28. Oktober 1841.

Eine Geisterstimme.

Maria Dürlich am 28. October.

Wohl seh ich sie, die brennend heiße Zähre,
Die unversiegbar schmerzlich um mich floß,
Seit ich dahinsank — eine reife, volle Aehre —
Und schnell zum Vater ging, wie er's beschloß.
Ich kenne wohl die schmerzlich öde Leere,
Die sich, wo ich gewirkt, nicht wieder schloß.
O, habet Dank für euer innig Lieben;
Ob auch getrennt, sind einig wir geblieben.

Doch klaget länger nicht; in Himmelshöhen
Lebt eure Tochter, wo Jehovah thront.
Hier habe ich schon wieder die gesehen,
Die vor mir schon des Friedens Land bewohnt.
Und schlägt die Stunde unserm Wiedersehen,
Dann leben ewig wir, wo Gott belohnt.
O, weinet länger nicht, auf Himmelswegen
Eil' ich euch freudig dann verklärt entgegen.

Die Verklärte an die noch auf Erden wallenden geliebten Eltern an ihrem einjährigen Todestage.

Schwarzbach, den 28. October 1841.

Wehmuthsthränen netzen Eure Wangen
Ihr Geliebten hier an meinem Grab?
Treuster Liebe sehnliches Verlangen
Presset Klagen Euren Herzen ab?
Alle Schmerzen herber Trennung wecket
Ihr noch heut in Eurer wunden Brust?
Dieser Hügel, welcher Staub nur decket,
Hemmt Euch im Genuß der Lebenslust?

O! Ihr ewig Heißgeliebten, senket
Nicht zu meinem Grab den trüben Blick!
Himmelan erhebt ihn! Nicht gedenket
An des Scheidens Trauertag zurück!
Setzt dem Harm, dem Gram und Kummer Gränzen!
Hemmt nunmehr der bittern Zähren Lauf!
Schaut hinan! wo schön're Welten glänzen!
Blickt zum Lande der Verklärung auf!

Dieser Hügel birget nur die Hülle
Einer Sterblichen, die Ihr geliebt;
Ihre Seele schwelgt in reichster Fülle
Höchster Wonne, die kein Schatten trübt;

*

Eure Tochter wohnt im Reich der Klarheit!
Eure Tochter lebet hochbeglückt!
Eure Tochter, Heißgeliebten, schöpfet Wahrheit
Aus der Gottheit Urquell hochentzückt!

Ich erkenne seiner Weisheit Walten
In der Trennung, die er uns befahl;
Mir zum Segen mußte sich gestalten
Kurzer Krankheit schmerzensvolle Qual;
Reich vergolten sind mir hier die Leiden,
Die des Lebens Tage mir verkürzt;
Und mit namenslosen Himmelsfreuden
Ward der Todesbecher mir gewürzt.

Und die Liebe, die mein Herz Euch weihte,
Die so innig mich mit Euch verband,
Diese Liebe, die uns hoch erfreute,
Als ich bei Euch war im Erdenland,
O! sie ist in's Grab nicht mit versunken;
Reiner, heißer, ewig glüht nur hier
Dieser heil'ge, sel'ge Götterfunken —
Schafft der Engelswonnen höchste mir.

Meine Hoffnung, die ich stets genähret,
Ewig ungetrennt von Euch zu sein,
Hat Erfüllung gnädig Gott gewähret,
Denn der Seelen innigen Verein
Hat des Todes Stunde nicht getrennt:
Unsre Seelen einte dessen Hand,
Der der Liebe Urquell wird genannt,
Der nicht scheidet was Er selbst verband.

So krönt Gott der Herzen treue Liebe
Mit der Wonnen höchster Seligkeit;
Ihrem heil'gen, neugestärkten Triebe
Kann sie folgen dann in Ewigkeit.
Lasst die Trauer um Marien enden,
Zeigt: daß Ihr sie christlich habt geliebt. —
Wollt Ihr mir ein Todtenopfer spenden,
Sei's ein solches, das mich nicht betrübt.

Ja! es trübet meine Himmelsfreuden,
Wenn mein Geist stets trauernd Euch erblickt,
Wenn ihm kund wird, wie ein endlos Leiden
Eurer Seelen Kräfte niederdrückt.
O! Ihr Lieben, lasst die Freude walten,
Wenn Ihr zärtlich an Marien denkt,
Lasst vor Euren Blicken sich entfalten
Alle Seligkeit, die Gott mir schenkt!

Hoffnung leb' in Euren treuen Herzen!
Christen=Hoffnung, die den Muth erhält;
Hofft zu Gott! er ist's, der zu den Schmerzen,
Die er sendet, auch den Trost gesellt.
Elternliebe, ach sie lohnet,
Wenn sie ihm vertraut im Mißgeschick,
Der Allgüt'ge, der im Himmel thronet,
Jenseits mit der ew'gen Liebe Glück.

Gewidmet von einer liebenden Familie
in Hirschberg.

Thränen der Liebe
unsrer vollendeten Freundin
der
Jungfrau Ernestine Kuhnt.

Gestorben am 25. October 1841, in dem frühen Alter
von 23 Jahren.

Gewidmet von Ihren sämmtlichen Jugendfreundinnen.

Ja, es war noch eine Ruh vorhanden,
Für Dich, o sanfte Dulderin!
Gebrochen sind nun Deines Körpers Banden,
Ew'ge Ruhe — ist nun Dein Gewinn.
Der Schmerz ist aus, den Dein Herz mit Ergebung trug,
Bis Dir die Stunde — der Erlösung schlug!

Du hattest viele bange Leidensstunden,
Der Krankheit Schmerz war nur Dein Lohn;
Den Leidenskampf hast Du nun überwunden,
Stehst erlöst vor Gottes Gnadenthron!
Jeder Schmerz, den Dir das Leben gab,
Ruht mit Dir im kühlen, stillen Grab.

Immer sorgtest Du für unsre Lebensfreuden,
Mit Deines Herzens liebevollem Sinn,
Drückten Dich auch viele bange Leiden,
Sahst Du doch froh auf unsre Freuden hin.
Habe Dank! o Freundin! einst so treu und
Nie kommst Du in unsre Mitte wieder.

Schlummre, Freundin, nun in Gottesfrieden,
Schlummre bis zum Auferstehn!
Unsre Thränen folgen Dir hienieden,
Bis auch wir am Ziele — Jenseits! stehn.
Unsre Thränen sind die traurigen Cypressen,
Denn nie wird unser Herze Dich vergessen.

Für die freundlichen Beiträge zur Ausschmückung der Verewigten sagt herzlichen Dank E. H. und M. M.
Schmiedeberg den 4. November 1841.

Kirchen=Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 31. Octbr. Jggs. Carl Gustav Sebastian, Hutmacher und Handelsmann in Warmbrunn, mit Jgfr. Marie Theodore Wehner aus Buschvorwerk.

Schmiedeberg. Den 1. Novbr. Carl Gottlieb Berger, Häusler und Tagearb. in Forst, mit Jgfr. Marie Rosine Breiter ebend. — Den 2. Herr Gustav Hermann Haeyn, Gastwirth in Hohenwiese, mit Frau Marie Henriette geb. Neuner ebend.

Landeshut. Den 25. Octbr. Franz Steiner, Bürger und Züchner, mit Jgfr. Johanne Caroline Friebe. — Den 2. Novbr. Christian Gottlob Löblich, Bürger und Sattler, mit Jgfr. Marie Louise Naupach.

Gebhardsdorf. Den 26. Octbr. Jggs. Johann Gottfried Maiwald, z. Z. Gartenpächter und Fleischhauer in Flinsberg, mit Eva Christiane Emler in Neu=Gebhardsdorf.

Schönau. Den 19. Octbr. Iggs. Carl Gottlieb Hillger, Freibauergutsbes. in Flachenseifen, mit Igfr. Johanne Rosine Nixdorf.

Löwenberg. Den 26. Octbr. Ernst Schmaus, Bäckermstr., mit Igfr. Emilie Thiemann.

Goldberg. Den 21. Octbr. Albinus Plüschke, Tuchscherer, mit Igfr. Johanne Marie Ratz. — Den 24. Franz Carl Joseph Litschke, Horndrechsler in Bunzlau, mit Igfr. Eleonore Caroline Gäbert. — Den 28. Herr Julius Emil Ferdinand Hoppe, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr auf Hohberg, mit Jungfrau Amalie Pauline Krumbhar.

Jauer. Den 24. Octbr. Friedewald, Inw., mit Marie Rosine Seifert. Den 25. Herzog, Lohgerbermstr. in Hirschberg, mit Igfr. Auguste Louise Müller.

Bolkenhain. Den 26. Octbr. Carl Ehrenfried Hoffmann von Nieder-Baumgarten, mit Johanne Christiane Rösner zu Nieder-Wolmsdorf. — Den 27. Iggs. Johann Carl Schinner, Schuhmachermstr. allhier, mit Charlotte Caroline Eckert hiers. — Den 31. Wittwer Anton Alde, Zimmermann zu Nieder-Wolmsdorf, mit Igfr. Johanne Renate Caroline Schenke daselbst.

Geboren.

Hirschberg. Den 13. Octbr. Frau Maurermstr. Schubert, eine T., Pauline Louise Agnes. — Den 14. Frau Nachtwächter Fröhlich, eine T., Johanne Emilie Alwine.

Schmiedeberg. Den 26. Octbr. Frau Weber Opitz in Hohenwiese, einen S., Friedrich Wilhelm. — Den 30. Frau Häusler und Weber Illgner ebend., einen S., todtgeb.

Landeshut. Den 21. Octbr. Frau Steuer-Beamte Otto, eine T. — Den 24. Frau Gerichtskretschmer Schäl in Nieder-Leppersdorf, einen S. — Den 26. Frau Schuhm. Fichtner, geb. Fritsch, einen S., Adolph Eduard.

Schönau. Den 2. Octbr. Frau Burgermstr. und Justitiarius Felscher, einen S., Aurel Ludwig Eberhard.

Reichwaldau. Den 29. September. Frau Freistellbesitzer Tschentscher, eine T., Christiane Friederike Mathilde.

Ober-Röversdorf. Den 8. Octbr. Frau Gärtner Reinsch, eine T., Caroline Christiane. — Den 12. Frau Freibauergutsbes. Beer, einen S., Carl Wilhelm.

Löwenberg. Den 23. Octbr. Frau Agent Kühn, einen S. — Frau Justiz-Verweser Fliegel, einen S. — Den 24. Frau Lederhändler Kindler, eine T.

Goldberg. Den 5 Octbr. Frau Tuchfabrikant Borrmann, eine T. — Den 10. Frau Hausbes. Scholz, eine T. — Den 12. Frau Schuhm. Scholz, eine T. — Den 13. Frau Schuhm. Heinrich, einen S. — Den 15. Frau Einw. Gebauer, einen S. — Den 19. Frau Horndrechsler Dannenberg, einen S., todtgeb. — Frau Großschäfer Walde zu Wolfsdorf, eine T.

Jauer. Den 23. Octbr. Frau Schmiedemstr. und Wagenfabrik. Herrmann, eine T. — Den 24. Frau Tischler Oettel, eine T. — Frau Postillon Ulke, eine T. — Den 25. Frau Landschafts-Kassendiener Schirmann, eine T. — Frau Töpferges. Kostz, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 27. Octbr. Johann Gottfried Rindfleisch, Tagearb., 79 J. 9 M.

Schmiedeberg. Den 26. Octbr. Verwittw. Frau Gutsbes. Anna Marie Raupbach, geb. Döring, 78 J. 8 M. 4 T. — Johann Julius, Sohn des Tagearb. Berg, 9 M. 10 T. — Friederike Ernestine, jüngste Tochter des Postboten und Schindelmacher Kuhnt, 23 J. 7 T. — Den 27. Heinrich August, Sohn des Großgärtner Klose in Arnsberg, 1 J. 6 M. 7 T. — Den 28. Christiane Auguste, 3te Tochter des Weißgerbermstr. Pohl, 27 J. 11 M. 27 T. — Den 31. Hr. Martin Hummel, Zimmermstr., 69 J. 11 M. 21 T.

Landeshut. Den 29. Octbr. Verwittw. Frau Bürger Marie Rosine Güttler, geb. Brendel, 74 J. 25 T.

Gebhardsdorf. Den 14. Octbr. Carl August Matschke, Weißbäckermstr. und Kirchenvater in Alt-Gebhardsdorf, 71 J. 6 M. — Den 15. Herr Wilhelm Gottlieb Rüffer, 3ter Lehrer in Gebhardsdorf, 36 J. 8 M. 18 T. — Den 24. Johann Christoph Trautmann, Gedingegärtner in Estherwalde, 74 J. 3 M. 26 T.

Schönau. Den 11. Octbr. Johann Gottlieb Mescheder, Riemermstr., am Schlage, 57 J. 5 M. 11 T.

Tiefhartmannsdorf. Den 25. Octbr. Christiane Beate, jüngste Tochter des Inw. Klose, 2 J. 29 T. — Den 31. Johanne Rosine, einzige Tochter des Freihäusler und Tischlermstr. Menzel, 14 J. 10 M. 11 T.

Löwenberg. Den 24. Octbr. Friedrich Sack, Schankwirth, 77 J. 10 M. — Den 26. Verw. Frau Marie Rosine Pohl, 70 J.

Goldberg. Den 20. Octbr. Fulda Marie Louise, einzige Tochter des Bäcker Thielebeil, 1 J. 2 M. 8 T. — Friederike Caroline geb. Conrad, Ehefrau des Einw. Schmidt, 40 J. 5 M. 2 T. — Den 22. Johann Carl Räpsch, Einw., 54 J. — Marie Pauline Caroline, Tochter des Einw. Puschmann, 24 T.

Jauer. Den 23. Octbr. Carl Gustav Oswald, Sohn des Posamentier Assert, 6 M. 18 T.

Nieder-Würgsdorf. Den 24. Octbr. Carl Samuel, Sohn des Häusler Mai, 1 J. 3 W.

Klein-Waltersdorf. Den 26. Octbr. Caroline Ernestine, Tochter des Inw. Ullrich, 20 T.

Ober-Wolmsdorf. Den 31. Octbr. Friedrich Wilhelm, Zwillingssohn des Schneidermstr. Hamann, 13 T.

Im hohen Alter starben:

Hirschberg. Den 25. Octbr. Verwittw. Frau Hutmachermeister Anna Rosina Dabers, geb. Menz, 82 J. — Den 26. Verwittw. Frau Kutscher Juliane Elisabeth Knobel, geb. Prödel, 81 J. 1 M. 12 T.

Brand-Unglück.

Den 25. October, Mittags 1 Uhr, ging zu Ulbersdorf bei Goldberg abermals eine Häuslerstelle in Feuer auf, dessen Weiterverbreitung bei der herrschenden Windstille verhütet wurde. — Zum größten Leidwesen aber ist der, beim Retten behülflich gewesene, dasige Pachtbrauer Rosemann so verunglückt, daß derselbe an den erlittenen Brandwunden nach zwei schmerzlich qualvollen Tagen seinen Geist aufgeben musste.

Literarische Anzeigen.

Bei Ernst Nesener in Hirschberg ist zu haben:
unterhaltender historischer **Volks-Kalender** für 1842, zum Nutzen für Jedermann. Mit einer Zugabe: Portrait des Kaisers Nicolaus von Rußland. Preis 10 Sgr.

Der Helfer in Zahnkrankheit,

Zahnschmerz und Zahnnoth. Nebst gutem Rath über die den Zähnen von Jugend auf zu widmende Aufmerksamkeit, nebst genauen Vorschriften zu den besten und neuesten Zahnpulvern, Tincturen und Mundwassern. Frei bearbeitet nach Taveau, Maury und Saunders. 12. Geheftet 10 Sgr.

Im Gesundheitstempel 1835. 4s Heft sagt Herr Oberchirurg Hartung in Rudolstadt darüber: „Taveau, Maury und Saunders sind zu berühmte Männer, als daß sich nicht aus ihren vielumfassenden Werken eine zuverlässig gediegene Schrift zusammenstellen ließe, was denn auch dem Herrn Verfasser des vorstehenden Helfers sehr glücklich gelungen ist.“

Kartoffelbüchlein und Kartoffel-kochbuch

für Reich und Arm oder die Kartoffel in ihrer mehrhundertfältigen erprobten Anwendung zu den mannigfaltigsten Suppen, Gemüsen, Zuspeisen, Salaten, Mehlspeisen, Backwerken und andern schmackhaften Zubereitungen für die Tafel, wie auch nach ihrer vielfachen Nutzbarkeit für den Viehstand und bei technischen Gewerben, namentlich zu Grütze, Sago, Brot, Butter, Käse, Bier, Wein, Kaffee, Seife, Lichtern und andern menschlichen Bedürfnissen. Nach vieljähriger eigner Erfahrung herausgegeben von einem Menschenfreunde. Zweite sehr vermehrte Auflage. 12. geh. 10 Sgr.

Dieses kleine Büchlein hat bei den vielen Tausenden, die es beherzigt, den größten Nutzen gestiftet. Darin stimmen auch die vielen Urtheile kritischer Blätter überein, die es der ganzen Menschheit so einstimmig und angelegentlich mit folgenden Worten empfohlen haben: „Dem hochverdienten Verf. das größte Lob. Sein Buch wird der Welt viel nützen und kostet weniger als eine Flasche Wein oder ein Abend in der Schenke. Es beschreibt in bewunderungswürdiger Vollständigkeit alle Arten der Verwendbarkeit dieser wohlthätigen Frucht. Es giebt dem Unbemittelten deutliche Anleitung, sich bei geringem Aufwande eine schmackhafte Nahrung zu bereiten. Eine Frucht wie die Kartoffel verdient es, daß ihr ein so trefflich Büchlein gewidmet wurde. Der Volksfreund kann nichts Besseres thun, als jede Gelegenheit, es unter das Volk zu bringen, zu benutzen, denn er kann sicher seyn, daß es gelesen wird."

Der unfehlbare Ratten-, Mäuse-, Maulwurfs-, Wanzen-, Motten-, Flöhe- und Mückenvertilger,

nebst sichern Mitteln gegen Erdflöhe, Schnecken, Raupen, Ameisen, Kornwürmer, Blattläuse, Heimchen, Ohrwürmer, Wespen, Hornissen, Kröten und Eidechsen in Kellern und Kammern, Erdkrebse und noch viele andere schädliche Geschöpfe. Auf dreißigjährige Erfahrung gegründet. Dritte stark vermehrte und verbesserte Auflage. 8. geh. 10 Sgr. (Gelobt und sehr empfohlen in der Jen. Litztg. 1837. Nr. 187.)

Der unglaubliche Absatz, den dieses gemeinnützige Büchlein fand, hat eine Menge Nachahmungen desselben erzeugt. Doch ist es bis jetzt das Vollständigste, Wohlfeilste und Probateste geblieben und sein Nutzen ist allgemein bekannt.

Gottschalk's Goldgrube für Hausväter

und Hausmütter, oder Kunst, Nahrungsmittel aller Art sowohl aufzubewahren, als zweckmäßig zu benutzen, haushältig damit umzugehen, verdorbene wieder brauchbar zu machen, und solche, die bei der Hitze des Sommers, der Feuchtigkeit des Herbstes und der Kälte des Winters zu Grunde gegangen sind, vortheilhaft zu verwenden. Nebst einer theoretisch-practischen Anweisung, wie man mit ganz geringem Aufwande gute und schmackhafte Speisen bereiten, und mit Ersparung der Hälfte aller bisherigen Kosten vortreffliche Hausmannskost haben kann. Mit Abbildung eines Eiskellers. 8. geh. 1 Rthlr.

Die Jen. Litztg. 1826. Erg.-Bl. Nr. 20 empfiehlt dies Buch „als ganz vortrefflich," womit die Leipz. Litztg. 1825. Nr. 276 übereinstimmt. Eine weitläufige Anzeige des Inhalts dieser höchst interessanten und vielseitigen Schrift, welcher in dem von der ökonomischen Societät zu Paris eröffneten Wettkampfe die ehrenvollste Anerkennung zu Theil ward, dürfte um so überflüssiger seyn, je genauer schon der Titel die Tendenz des Ganzen charakterisirt.

(Vorräthig zu haben bei C. Nesener in Hirschberg.)

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Hamburger Clubb, nach französischer Spielart.

Zug.	Breslau. Weiße.	Hamburg. Schwarze.
25.		S. A 8 — C 7.
26.	B 4 — B 5.	

Theater in Schmiedeberg.

Donnerstag den 4. Nov. 1841 auf vieles Verlangen zum zweitenmale: Fröhlich. Freitag den 5. Nov. mit verstärktem Orchester und unter Leitung des Herrn Stadt-Musikus Bohne: Der Freischütz. Große Oper in 4 Akten, von C. M. v. Weber. — Indem wir dem hochgeehrten kunstliebenden Publikum zu Schmiedeberg für die zahlreiche Theilnahme an unsern Schauspiel-Vorstellungen unsern ergebensten Dank abstatten, können wir nicht umhin, dem vielfach ausgesprochenen Wunsche: unsern hiesigen Aufenthalt zu verlängern, gehorsamst nachzukommen, und versprechen, durch anhaltenden Fleiß auch in den folgenden Aufführungen den geschätzten Theaterfreunden genußreiche Abende zu bereiten.

Schmiedeberg, den 3. November 1841.

Vogt. Thomas.

---

z. h. Q. 12. XI. 4. A. T. I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auctions-Aufhebung.

Die Auction des Kaufmann C. W. Seifertschen Mobiliar-Nachlasses wird nicht stattfinden, weil das Waarenlager mit den zum Nachlasse gehörigen Häusern aus freier Hand verkauft worden ist.

Landeshut, den 31. Oktober 1841.

Döhring,
Königl. Justiz-Commissarius und Notar.

Künftigen Sonntag, als den 7. November c., von Nachmittags 3 Uhr ab, sollen in der Böhmer'schen Bleiche zu Arnsdorf 3 Stück Nutzkühe,
ein kleiner Ochse und
eine einjährige Kalbe,
gegen baare Bezahlung, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Arnsdorf, d. 29. Oktbr. 1841. Die Orts-Gerichte.

Auction von Glas-, Galanterie- und Spiel-Waaren.

Freitag den 5. November, früh 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr, und die folgenden Tage werde ich in dem ehemaligen Dechantschen Hause
des Herrn Goldarbeiter Schliebener
eine Partie zurückgesetzte **Tassen, Galanterie- und Spiel-Waaren**, desgleichen
gute und moderne französische Glaswaaren, Voigtländer Violin- und Guitarre-Saiten, um mit letztern beiden Artikeln gänzlich zu räumen, öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.
Carl Klein.

Danksagung.

Für die mir bei dem Ableben und der Beerdigung meiner guten Mutter erwiesene ehrenvolle Theilnahme, welche ich mit Rührung in ihrem großen Umfange erkenne — meinen tiefgefühltesten ganz ergebensten Dank.
Hirschberg, den 1. November 1841.
Opitz,
Land- und Stadt-Gerichts-Secretair.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich hierorts als praktischer Arzt, operirender Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen habe. Dr. **Gockſch.**
Schmiedeberg, den 15. Oktober 1841.

Seidene Tücher und Bänder werden ohne Nachtheil für die Farben gewaschen: Hirtengasse Nr. 717, eine Treppe hoch, hinten heraus.

Der Förster-Posten auf dem Privat-Gut in Schmiedeberg ist bereits wieder besetzt.

Einem verehrten in- und auswärtigen Publikum verfehle ich nicht die Anzeige zu machen, daß ich mich zur bevorstehenden Weihnachtszeit wieder mit neuen Mustern zum Kleider-, Tücher- und Kindertücher-Druck versehen habe, wobei ich bei den schönsten Farben und besonderer Haltbarkeit die möglichst billigsten Preise verspreche. Auch beschäftige ich mich mit Parchent-Fußtapeten-, so wie mit allem bunten Oel-Druck auf neue wie auf alte Zeuge, sie mögen in Kattun, Merino oder Tuch bestehen. Fußtapeten-Druck pro schlesische Elle 1 Sgr. Oel-Druck 1¼, 1½, 1¾ bis 2 Sgr.
Hirschberg, den 2. Nov. 1841. Rudolph Hutter,
an der Nepomukbrücke.

Geld-Gesuch.

Auf ein Bauergut, zu welchem 80 Scheffel Aussaat (Bresl. Maaß) pfluggängiges Ackerland, 12 Scheffel Wiesenland und 19 Scheffel Unland und Busch gehören, und dessen Gebäude ganz neu erbaut sind, wird ein Kapital von 2400 Rthlr. zur ersten Hypothek gesucht. Nachweis ertheilt die Exped. d. Boten.

Zu verkaufen.

Eine schöne, mit wenig Abgaben belastete Brauerei und Brennerei, inmitten eines der größten und volkreichsten Dörfer und an der Straße belegen, mit bedeutendem Real-Krugs-Verlagrechte, nebst Acker und schönem Garten; wo ein unternehmender und bemittelter Brauer sehr viele und lohnende Geschäfte machen könnte, ist zu verkaufen durch den Commissionair C. A. Dreßler zu Schmiedeberg.

Bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte stehet ein Stamm-Ochse täglich zu verkaufen, wo unter zweien die Wahl frei stehet, nebst 2 Stück Nutz-Kühen, und
16 Schock Karpfen, welches ich den Herren Fischhändlern bekannt mache; auch werden dieselben nur im Ganzen verkauft.
Giersdorf, den 2. November 1841. Horzetzky.

Die **Putz-Waaren-Handlung** von
Caroline Mündner
empfiehlt ihr, auf der letzten Leipziger Messe, wieder neu assortirtes Lager von der bevorstehenden Jahreszeit entsprechenden Damenputz-Waaren, nach neuesten Pariser und Leipziger Modells, und bittet um geneigte Beachtung.

So eben erhielt wieder eine neuere Sendung Wintermützen für Herren und Knaben, seidne und baumwollne Regenschirme, Cravatten, gestickte Tücher, Lampendochte in allen Breiten, und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen A. Scholz,
innere Schildauer Straße Nr. 70.

Holzessig, so wie Eisenbeitze, von vorzüglichster Qualité, ist jederzeit zu haben bei Rudolph Hutter,
Hirschberg, den 2. Nov. 1841. an der Nepomukbrücke.

Mein Tuchlager, welches sich nun in meinem Hause, äußere Schildauer Straße Nr. 515, dem Gasthofe zu den drei Bergen schräg über, befindet, habe ich mit Goldberger Tuchen in allen Couleuren und zu jeder Güte vervollkommnet. Ich bitte daher ein verehrtes Publikum um geneigten Zuspruch und verspreche bei reeller Bedienung die möglichst billigen Preise.
Friedrich Kube in Hirschberg.

Geräucherte
Neue Schotten-
Neue marinirte
Stralsunder Brat- } Heringe,
Elbinger Neunaugen,
Brabanter Sardellen,
Franz. Capern,
bei **Eduard Bettauer.**

So eben empfing fließenden Caviar, nordische Kräuter-Anchovis, Elb. Bricken, und verkauft solche zu billigen Preisen, so wie auch einmarinirte und geräucherte Heringe, Schw. Käse, Wein und Rum,
C. Burkhardt in Schmiedeberg.

Neue Schottische Heringe, wie auch marinirte, sind wieder zu haben bei
Ludwig,
unter den Siebenhäusern.

Die ganz schwachen, feinen Falzplatten sind jetzt in allen Größen vorräthig und empfiehlt solche zur gütigen Beachtung ganz ergebenst C. F. Pusch jun.,
Hirschberg. der Stadt-Buchdruckerei geradeüber.

Schönen Caviar, Elbinger Neunaugen, Maatjes- und Stralsunder Brat-Heringe bester Qualité empfiehlt
Th. Speer.

4 Eimer Berliner Liqueure, verschiedener Sorten und vorzüglicher Güte, sind, das Preuß. Quart für 6 Sgr., zu verkaufen. Näheres besagt der Buchbinder Reißig sen., in Warmbrunn.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird in einer Speezerei- und Schnittwaaren-Handlung, unter sehr annehmbaren Bedingungen, verlangt. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Verloren.

Eine von Perlen gestickte Cigarren-Tasche ist verloren gegangen; der Finder erhält, gegen Rückgabe derselben, in der Expedition des Boten eine angemessene Belohnung.

Der ehrliche Finder einer von Hartau bis Lomnitz verlorenen Tabackspfeife wolle dieselbe, gegen ein Douceur, bei dem Bauergutsbesitzer Herrn Mischer zu Lomnitz abgeben.

Ein grau tuchener, mit braunen Schaaffellen gefutterter Pelz, mit schwarzem Astrakan-Kragen und Aufschlägen, ist am 28. Oktober c. Abends von Lähn aus bis Probsthain von einem Marktwagen abhanden gekommen. — Wer zur Wiedererlangung dieses Pelzes beiträgt, oder denselben in Probsthain beim dasigen Gerichts-Scholzen abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Es ist mir vor 8 Tagen, bei der Jagd auf dem Ottilienberge, eine alte Jagd-Hündin, weiß mit braunen Flecken, verloren gegangen; der Wiederbringer derselben erhält eine Belohnung im Gasthof zum schwarzen Adler bei Ueberschär.

Personen finden Unterkommen.

Eine tüchtige Viehschleußerin findet sofort ein Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Einladungen.

Zur Kirmesfeier auf Sonntag den 7. November ladet Unterzeichneter ganz ergebenst ein.

Für frische Kuchen, gutes Getränk und gut besetzte Tanzmusik wird bestens gesorgt seyn.

Anforge in den 3 Rosen.

Ergebenste Einladung.

Ich erlaube mir hierdurch ein geehrtes Publikum zur Tanz-Musik auf künftigen Sonntag, als den 7. Novbr., ergebenst einzuladen. Entree $2\frac{1}{4}$ Sgr., wofür eine Flasche Bier oder sonstiges Getränk verabreicht wird. Für gute Musik und alles Uebrige wird bestens gesorgt seyn, und bitte gefälligst um recht zahlreichen Zuspruch. Berndt, Schießhauspächter.

Sowohl die freundliche Herbstwitterung, als auch die Erledigung der Kirmessen, veranlaßt mich das verehrliche Publikum zu benachrichtigen, daß ich noch in meiner Anlage auf dem Pflanzberge anwesend bin und das Lokal im Gebäude geheizt halte. Ich bitte daher noch um geneigten Besuch daselbst, so wie auch in meinem Lokal in der Stadt.

Hornig, Coffetier.

Sonnabend Abend, den 6. November, ladet zum Wurst-Picknick ganz ergebenst ein der Schankwirth Joseph.

Einladung.

Zur Kirmes-Feier, welche künftigen Sonntag, als den 7. Novbr., und den darauf folgenden Dienstag, Donnerstag und Sonntag unter Tanz-Musik abgehalten, und wobei Freitags den 12. d. ein Karpfenschieben arrangirt werden wird, so wie zu einem, Montag und Dienstag, den 15. und 16. d., bei der hiesigen Rudolphs-Bleiche stattfindenden Scheiben-Schießen um Geld, ladet hiermit Freunde derartiger Vergnügungen ergebenst ein

Giersdorf, den 2. November 1841.

Braun, Brauer-Meister.

Ich erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich die zu Langenau an der Straße, auf dem halben Wege zwischen Lähn und Hirschberg, belegene Gastwirthschaft (das Bäckerhaus) in Pacht übernommen habe, und werde es mir ganz besonders angelegen sein lassen, Alle, welche mich mit Ihrem Besuche beehren, möglichst nach Wünschen zu bewirthen.

Langenau, den 2. Nov. 1841. Eberhardt Ricke.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wie höhern Orts bestimmt worden, wird die Fourage-Lieferung für den in Warmbrunn stationirten berittenen Gensd'armen für das Jahr 1842, im Wege öffentlicher Licitation, verdungen werden.

Hierzu steht terminus auf

den 11. November c. a., Vormittags 11 Uhr,

vor hiesigem Landrath-Amte an, zu welchem die Herren Gutsbesitzer und etwanige andere Unternehmer eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich in den Vormittagsstunden in hiesiger Amts-Registratur eingesehen werden. Der Zuschlag erfolgt Seitens der Königlichen Regierung zu Liegnitz.

Hirschberg, am 15. Oktober 1841.

Königliches Landrath-Amt.
Graf v. Matuschka.

Bekanntmachung. Zu der anderweitigen Verpachtung der Restauration auf dem Hausberge, vom 1. Januar c. J. an, wird ein Termin auf

den 8. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sessions-Zimmer auf dem Rathhause anberaumt.

Unternehmungslustige haben sich daher in demselben einzufinden, und nicht nur ihre Pachtgebote abzugeben, sondern sich auch zu erklären, welches Gelaß zu Aufnahme der Gäste sie zu beschaffen gedenken, da das jetzt vorhandene Eigenthum der abgehenden Pächterin ist.

Hirschberg, den 19. Oktober 1841.

Der Magistrat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Auf dem, dem Christian Siegismund Thierse gehörigen Hause, Nr. 109 zu Straupitz, ist im Hypothekenbuche, sub Rubr. III, folgender Vermerk eingetragen:

„Ist Vormund der Gottlieb Hencke'schen Tochter Johanna Beata, deren mütterlich und großväterliches Vermögen 474 Rthlr. beträgt."

Der Aufenthalt der Gläubigerin oder ihrer Rechtsnachfolger ist nicht zu ermitteln gewesen, und es ist der, bei der nothwendigen Subhastation dieses Grundstücks auf jene Hypothek gefallene Betrag von 103 Rthlr. 10 Sgr. 11 Pf. zu einer Special-Masse genommen worden.

Es werden daher alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder sonst berechtigte Ansprüche an diese Spezial-Masse zu haben vermeinen, ad terminum

den 8. Dezember 1841, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas zu deren Anmeldung unter der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende damit präcludirt und ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 17. August 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Brauer Eduard Scholz'schen Erben gehörige, sub Nr. 245 zu Grüssau belegene Brauerei, und die denselben Erben gehörige, sub Nr. 4 zu Neuen belegene Wiese, von denen die Brauerei auf 7750 Rthlr., die Wiese dagegen auf 164 Rthlr. abgeschätzt, soll in dem anderweiten Termine,

den 7. December d. J. Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die betreffenden Taxen und Hypothekenscheine sind in der Registratur einzusehen. Sollte in diesem Termine kein annehmbares Gebot gemacht werden, so wird zur Verpachtung der Grundstücke auf 3 Jahre auf den nächstfolgenden Tag,

den 8. December d. J. Vormittags 10 Uhr,

hiermit ein Termin anberaumt.

Landeshut den 20. September 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Sommerbrodt.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Hausbesitzer Ehrenfried Mehnert gehörige, sub Nr. 723 hierselbst belegene Haus, soll, wegen Baufälligkeit, auf Antrag des Magistrats,

den 3. Januar 1842

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Hypotheken-Schein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in gedachtem Termine zu melden. Hirschberg, den 20. August 1841.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 211 zu Voigtsdorf belegenen, dorfgerichtlich auf 150 Rtlr. 5 Sgr. abgeschätzten Martinischen Hauses, steht auf

den 28. Januar 1842, Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzelei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Auch werden die unbekannten Erben des am 9. November 1839 zu Voigtsdorf gestorbenen Häuslers Wilhelm Martini hiermit vorgeladen, sich, unter gehöriger Legitimation, zu diesem Termine zu melden, widrigenfalls der Nachlaß, als herrenloses Gut, dem Königl. Fiscus zugesprochen werden wird.

Zugleich werden die unbekannten Gläubiger des Wilhelm Martini hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. Kynast, den 1. Oktober 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Auktions-Anzeigen.

Auf den 19. November c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen verschiedene, zur Concurs-Masse des Kaufmann Wilhelm Bernhard Roth zu Warmbrunn gehörige Möbel, bestehend: in Sopha, Tischen, Stühlen rc., in

der Wohnung des rc. Roth, durch den hierzu ernannten Auktions-Kommissarius, Herrn Justiz-Secretair Gründling, gegen baare Zahlung, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Hermsdorf unt. Kynast, den 24. Oktober 1841.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Am 8. November c., früh von 9 Uhr an, werden in dem Auktions-Lokale im hiesigen Rathhause (in der zweiten Etage) Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe rc., gegen sofortige baare Bezahlung, gerichtlich versteigert werden. Hirschberg, den 26. Oktober 1841. Opitz.

Bekanntmachung. Mit dem Ablauf dieses Jahres wird der Posten eines Lohnbrauers bei der hiesigen Brau-Commune vacant, und haben sich hierauf reflectirende, mit guten Zeugnissen versehene, tüchtige Brauermeister bei dem Präses der Brau-Deputation, dem Kaufmann Hartmann, zu melden.

Landeshut, den 12. Oktober 1841.

Die Brau-Deputation.

Zu verpachten.

Ein auf der Liegnitzer Straße, in Nr. 119 zu Jauer, zweckmäßig eingerichtetes und sehr vortheilhaft gelegenes Lokal, worin seit vielen Jahren ein Bäckerei- auch Conditorei-Geschäft mit Nutzen betrieben worden ist, steht zu gleichem Zwecke zu verpachten und kann auf Ostern k. J. bezogen werden. Die Pacht-Bedingungen sind jederzeit bei mir einzusehen.

Jauer, im Oktober 1841. Bräuer.

Bei Endesunterzeichnetem ist sofort das Mahlgewerke: 1 Mahl-, 1 Spitz-Gang am Wasser, nebst Wohnung zum Betriebe der Bäckerei, wie Vieh- und Wiesen-Nutzung zu verpachten. Pachtlustige können sich täglich bis zum 1. Dezember d. J. bei mir melden. Kube, Mühlenbesitzer.

Schmiedeberg, den 1. November 1841.

Zu verkaufen.

Ein in der Preuß. Ober-Lausitz bei Muskau gelegenes Rittergut soll sofort aus freier Hand verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige erfahren jederzeit das Nähere auf portofreie Anfragen, unter der Adresse: G. J. Z. poste restante Muskau, in der Preuß. Ober-Lausitz. Es wird noch bemerkt, daß Felder, Wiesen und Forst durchgehends einen sehr guten Boden haben, und letzterer noch mit vielen schlagbaren Beständen versehen ist.

Ein Landgut, welches an der Straße von Hirschberg nach Warmbrunn gelegen, und vom letzteren Orte noch keine volle Viertelstunde entfernt ist, wünscht der Besitzer desselben wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen. Es gehören zu dieser Besitzung mehrere hundert Scheffel Acker, und sind sämmtliche Wirthschafts-Gebäude, so wie das Wohnhaus neu und massiv gebaut. Nähere Auskunft hierüber ertheilen der Königl. Wachtmeister der Gensd'armerie Herr Zumbrunn zu Hirschberg, und der Gastwirth Herr Bruchmann zu Warmbrunn.

Eine gut gelegene Krämerei, mit 12 Scheffel Acker erster Classe, (bei Jauer) ist sogleich zu verkaufen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer zu Hirschberg.

Die Brauerei des Dominii Pridemost, ¾ Meilen von Glogau, mit massiven, zum Geschäfts-Betriebe sehr großen Gebäuden und Utensilien, soll verkauft werden; zu derselben gehören 50 Morgen Aecker 1ster Klasse und 10 Morgen Wiesen. Die Brauerei hat das Krugs-Verlags-Recht auf mehrere umliegende Dörfer, und würde ein guter Brauer bei der Nähe von Glogau und den wohlhabenden Dörfern auf einen sehr großen Bier-Verkauf mit Gewißheit rechnen können. Nähere Auskunft ertheilt der Pachtbrauer Herr Tschnitz zu Pridemost.

In einem der größten und schönsten Dörfer Schlesiens, nahe bei Jauer, ist ein zweistöckiges, im besten Zustande befindliches Frei-Haus, mit einem großen Obstgarten, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für jeden Gewerbetreibenden oder Professionisten; auch könnte ein Arzt oder Chirurgus hier sein schönes Auskommen finden, da in dem großen Dorfe längst das Bedürfniß eines solchen gefühlt worden ist. — Das Nähere darüber ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Die Unterzeichnete beabsichtiget, ihr Haus nebst Hintergebäude, auf der Görlitzer Gasse, Nr. 257, hierselbst gelegen, zu verkaufen, weshalb zu dem 10. November c., Vormittags, ein freiwilliger Bietungs-Termin in der Behausung des Herrn Stadt-Syndikus Neitsch allhier anberaumt ist, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Lauban, den 25. Oktober 1841.

Luise v. Bose, geb. v. Kiesewetter.

Eben sind wieder von London angekommen:



Lordpen, z. Schönschreiben (mittelgespitzt), das Dutzend - - - 10 Sgr.

Correspondenzfed., feingespitzt, zum Schnellschreiben, d. Dtz. 12½ Sgr.

Kaiserfeder, die Vollkommene genannt, das Dtz. 15 Sgr.

Napoleon- oder ***Riesenfeder***, die Karte 20 Sgr.

Diese Sorten, Stück für Stück, approbirt, mit angeschliffenen Spitzen, übertreffen Alles bisher zu Tage Geförderte.

Sämmtliche Nachahmungen sind zurückgeblieben und finden weder durch marktschreierische Anpreisung noch zu feilgebotenen Spottpreisen Absatz. Der solide Mann sieht weniger auf den Preis als auf eine gute Feder, und diese wird hier geboten; noch wohlfeilere Sorten sind ebenfalls vorräthig bei J. C. H. Eschrich in Löwenberg.

Ein Herren-Pelz ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Roulleaux, Vorfenster und eine Flügelthüre, neu, sind zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Hiermit ergebenst anzeigend, daß ich das von meinem Manne, **Gustav Krätzig**, hierselbst geführte

Material-Waaren-Geschäft

mit dem ersten dieses Monats übernommen, und solches unter Leitung meines Sohnes, **Gustav Schäfer**, für meine eigne Rechnung fortsetzen werde, ersuche ich zugleich die geehrten Bewohner hiesigen Ortes als der Umgegend, mich mit Ihrer gütigen Abnahme zu erfreuen, und verspreche ich die reellste und billig möglichste Bedienung.

Greiffenberg, den 28. Oktober 1841.

Joh. Juliane Krätzig,
künftig zeichnend:
J. G. Schäfers Nachfolger.

Etablissements = Anzeige.

Einem hochgeehrten Publiko in und um Löwenberg zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als Uhrmacher etablirt habe: Reparaturen aller Art annehme, auch neue Taschen- und Wand-Uhren zu den möglichst billigsten Preisen bei mir zu haben sind, und bitte um geneigten Zuspruch.

Löwenberg, den 28. Oktober 1841.

J. Heinzel, Uhrmacher,
wohnhaft am Ober-Ringe beim Tuchmacher Preiß.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich von Herischdorf weggezogen bin und nunmehr wieder in Berthelsdorf wohne, woselbst fertige Arbeit bei mir stets zu bekommen ist.

Friedrich Liebig, Schuhmachermstr.

Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ganz ergebenst an, daß ich den ehemaligen Gottschling'schen Garten käuflich übernommen habe, und jederzeit gute Sorten Franz-Obstbäume, desgleichen verschiedene Sorten hochstämmige, so wie auch diverse Sträucher, Blumen, Gewächse und Topfpflanzen, bei mir zu billigen Preisen zu bekommen sind.

Jauer, den 30. Oktober 1841. Giesel, Kunstgärtner.

Der mir in der Ferne von einem Geschäftstreibenden sehr empfohlene bürgerliche Lohnbediente Pranz ist wegen seines lobenswerthen Betragens, Bescheidenheit, Lokal- und Personal-Bekanntschaft hier und Warmbrunn jedem Geschäftsmann sehr zu empfehlen.

Hirschberg, den 1. November 1841. C. Caspers.

Zum Notenschreiben empfiehlt sich
Leder, Privat-Musikus;
wohnhaft im Schützenbezirk Nr. 727 zu Hirschberg.

Der hiesige Musik-Verein beabsichtigt, auch für diesen Winter seine Abendunterhaltungen, mit dem 5. November anfangend, im Weidner'schen Saale zu erneuern.

Es werden daher die Herren Musiker in der Umgegend zur gefälligen Mitwirkung und Theilnahme ergebenst ersucht; so wie die Herren Musikfreunde, nach Lösung einer Eintrittskarte bei dem Vorsteher des Vereins, Herrn Heinrich, hiemit eingeladen.

Greiffenberg, den 25. Oktober 1841.

Der Musik-Verein.

Ehrenerklärung.

Da ich aus Unbesonnenheit und im Irrthum den Gärtnerstellbesitzer Christian Gottlieb Schneider in Gröditz ganz unschuldiger Weise an seiner Ehre und gutem Namen gekränkt habe, so bitte ich denselben hiermit öffentlich um Verzeihung, und erkläre ausdrücklich: daß er ein rechtlicher und unbescholtener Mann ist. Gröditz, den 30. Oktober 1841.

Der Spinner Joh. Gottlieb Wirth
aus Großhartmannsdorf.

Daß die verehelichte Wildprethändler Frau Pohl aus Klein-Röhrsdorf unschuldig wegen eines blauen Fracks, den sie gefunden haben sollte, verdacht worden ist, welches sich bei näherer Ueberzeugung ergeben hat, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht. Hirschberg, den 2. November 1841.

Pohl, Schankwirth.

Personen suchen Unterkommen.

Ein junger Mensch von 19 Jahren sucht baldigst, oder spätestens zum Neujahr künftigen Jahres, eine Stelle in einer Expedition als Schreiber, oder sonstige Beschäftigung in einer Agentur. Derselbe schreibt eine deutliche, orthographische und ausgeschriebene Hand und ist im Rechnungsfache nicht unerfahren; auch würde derselbe mehr auf solide und zurechtweisende Behandlung, als auf hohen Gehalt sehen. Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Adressen gefälligst in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Personen finden Unterkommen.

Ein Handlungs-Commis wird in der Nähe von Hirschberg diese Weihnachten gesucht. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Auf das Dominium Mittel-Falkenhayn bei Schönau wird ein Wächter gesucht, welcher zugleich fähig ist, ein Roßmühlengewerk im Gange zu führen.

Lehrlings = Gesuche.

Ein junger Mensch, von rechtlichen Eltern, im Alter von 15 bis 16 Jahren, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat, die Spezerei-, Leder- und Branntwein-Handlung zu erlernen, kann bald ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Seifensieder zu werden, findet einen Lehrherrn durch das
Kreis-Kommissions-Comptoir zu Löwenberg.

Ein Knabe, von rechtlichen Eltern, der Lust hat, die Gartenkunst zu erlernen, findet eine Stelle in Schollwitz bei Hohenfriedeberg. **Thaler, Kunst-Gärtner.**

Zu vermiethen.

Ein freundliches und zugleich trockenes Quartier von zwei Stuben, mit einer geräumigen Bodenkammer, steht in Freiburg zu Termin Weihnachten zu vermiethen; auch kann, nach Wünschen des Miethers, ein Stall zu 6—8 Pferden, mit dem dazu gehörigen Bodengelaß, ebenfalls noch dazu gegeben werden. Darauf Reflektirende können die genügende Auskunft auf portofreie Anfragen erhalten bei dem Maurermeister Päsler in Freiburg unter Fürstenstein.

Geld-Verkehr.

Ein Kapital von 800 Rthlr. ist gegen pupillarische Sicherheit zu 4 pro Cent Zinsen auszuleihen, und das Nähere in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Kapitalien-Gesuch.

Es werden 1) auf ein Bauergut bei Markliſſa, von 163 Dresdener Scheffeln Aussaat, ohne die zugehörigen Wiesen und den zum Gute gehörigen Steinbruch, 5000 Rthlr. zur ersten Hypotheke zu 4 pCt. bald oder zu Weihnachten d. J. gesucht. Das Gut ist in diesem Jahre für 8500 Rthlr. gekauft worden, und ist der Kultur-Zustand desselben in jeder Beziehung gut. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind sämmtlich massiv, und im Feuer-Societäts-Kataster mit 1600 Rthlr. versichert.

2) Auf 42 Scheffel alt Breslauer Maaß Acker in der Gegend von Greiffenberg, durchgängig guter pfluggängiger Boden, 1300 Rthlr. bald oder zu Weihnachten d. J. zu 4 pCt. Der Scheffel Acker ist in diesem Jahre für 70 Rthlr. gekauft worden.

Nähere Auskunft ertheilt hierüber auf portofreie Briefe der Handelsmann Drescher hierselbst.

Welkersdorf bei Greiffenberg, den 25. Oktober 1841.

Kauf-Gesuche.

Druck-Makulatur kauft Th. Gyrdt, wohnhaft unter der Kornlaube.

Starkes Leinen-Garn kauft Glogner, wohnhaft bei dem Tischlermstr. Kallinig auf der Hellergasse zu Hirschberg.

Gefunden.

Vergangenen Sonnabend ist im Durchgange eines Hauses, unter der Butterlaube, von einem Dienstmädchen etwas Geld gefunden worden. Der rechtmäßige Verlierer, welcher sich gehörig ausweisen kann, wird in der Expedition des Boten das Nähere erfahren.

Am 13. Oktober d. J. hat sich ein schwarzer Dachshund zu mir gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und eines Futtergeldes, abholen bei dem Todtengräber Jäger in Hirschberg.

Verloren.

Auf dem Wege von Neu-Flachseiffen bis Hirschberg entführte am 27. Oktober der Sturm eine Boa. Der Finder erhält einen Thaler Belohnung, wenn er dieselbe auf dem Schlosse zu Nieder-Wiesenthal bei Lähn abgiebt.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 30. October 1841.

Wechsel-Course.		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137 1/2
Hamburg in Banco	à Vista	—	143 3/4
Dito	2 Mon.	—	142 3/4
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 18 1/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 1/6	—
Berlin	à Vista	100 1/6	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	94 1/2
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	108 1/6	—
Poln. Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	97	—
Wiener Einl.-Scheine	42	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	80	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	104 1/2	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	94 1/2	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/4	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	—	—
dito dito 500 -	3 1/2	101 1/6	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	105 1/3	—
Disconto.		4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 28. Oktober 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	13	—	2	2	—	1	9	—	—	27	—	—	17	—
Mittler	2	8	—	2	—	—	1	5	—	—	25	—	—	16	6
Niedriger	2	5	—	1	27	—	1	3	—	—	23	—	—	16	—

Erbsen : Höchster 1 2 6 Mittler 1 — —.

Jauer, den 30 Oktober 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	11	—	2	7	—	1	5	—	—	24	—	—	20	—
Mittler	2	9	—	2	5	—	1	3	—	—	22	—	—	19	—
Niedriger	2	7	—	2	3	—	1	1	—	—	20	—	—	18	—

Löwenberg, den 25 Oktober 1841.

	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	7	6	1	22	6	1	1	—	—	24	—	—	16	—